

2020



00

Statistische
Grundlagen und
Übersichten

Neuchâtel 2020

Indikatorensystem Wohlfahrtsmessung

Schaffung, Verteilung und Erhalt der Wohlfahrt

Ausgabe 2020



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Thema «Wohlfahrtsmessung»

Thema «Wohlfahrtsmessung» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → Querschnitts-
themen → Wohlfahrtsmessung oder
www.wohlfahrt.bfs.admin.ch

Themenverwandte Webseiten

Themenbereich «Raum, Umwelt»

www.statistik.ch → Statistiken finden → Raum, Umwelt

Themenbereich «Volkswirtschaft»

www.statistik.ch → Statistiken finden → Volkswirtschaft

Themenbereich «Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung»

www.statistik.ch → Statistiken finden → Wirtschaftliche und
soziale Situation der Bevölkerung

Themenbereich «Nachhaltige Entwicklung»

www.statistik.ch → Statistiken finden → Nachhaltige
Entwicklung

Indikatorensystem Wohlfahrtsmessung

Schaffung, Verteilung und Erhalt der Wohlfahrt

Ausgabe 2020

Redaktion	Jürg Furrer, BFS
Inhalt	Jürg Furrer, BFS; Stefanie Marty
Herausgeber	Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2020

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Jürg Furrer, BFS, Tel. 058 463 61 84,
juerg.furrer@bfs.admin.ch

Redaktion: Jürg Furrer, BFS

Inhalt: Jürg Furrer, BFS; Stefanie Marty

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 00 Statistische Grundlagen und Übersichten

Originaltext: Deutsch

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 1876-2000

ISBN: 978-3-303-00658-0

Inhaltsverzeichnis

Hauptaussagen	7	V Güter	24
Einleitung	9	14 Ökonomische Güter	24
I Rahmenbedingungen	11	15 Natürliche Güter	25
1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen	11	16 Güter aus unbezahlter Arbeit	25
2 Ökonomische Rahmenbedingungen	12	17 Soziale Güter	26
3 Ökologische Rahmenbedingungen	12	VI Nutzung der Güter	27
II Bestände	14	VII Wohlfahrt	28
4 Ökonomisches Kapital	14	18 Materielle Situation	29
5 Natürliches Kapital	15	19 Wohnsituation	29
6 Humankapital	16	20 Arbeit und Freizeit	30
7 Sozialkapital	17	21 Bildung	31
III Aktivitäten	19	22 Gesundheit	32
8 Ökonomische Produktion	19	23 Soziales Netzwerk	32
9 Natürliche Prozesse	20	24 Politische Partizipation	33
10 Unbezahlte Arbeit	20	25 Physische Sicherheit	34
11 Weitere Aktivitäten	21	26 Umweltqualität	34
IV Auswirkungen auf Bestände	22	27 Subjektives Wohlbefinden	35
12 Investitionen	22	Literaturverzeichnis	37
13 Auswirkungen der Aktivitäten	23		

Hauptaussagen

(Stand 16. November 2020)

Wohlfahrt (Lebensqualität, Well-Being) bedeutet, dass die Bevölkerung über genügend Mittel verfügt, damit sie ihre Bedürfnisse decken, ihr Leben selbständig gestalten, ihre Fähigkeiten einsetzen und entwickeln sowie ihre Ziele verfolgen kann. Ausgangspunkt des vorliegenden Indikatorensystems zur Messung der Wohlfahrt ist die Überlegung, dass das ökonomische, natürliche, Human- und Sozialkapital im Rahmen von verschiedenen Prozessen dazu verwendet wird, Wohlfahrt zu generieren. Dabei spielen gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Aspekte eine Rolle. Wohlfahrt wird hinsichtlich der folgenden zehn Dimensionen gemessen und dargestellt: Materielle Situation, Wohnsituation, Arbeit und Freizeit, Bildung, Gesundheit, Soziales Netzwerk, Politische Partizipation, Physische Sicherheit, Umweltqualität und Subjektives Wohlbefinden.

Aus den umfangreichen Ergebnissen der Wohlfahrtsmessung für die Schweiz seien die folgenden Resultate herausgegriffen:

Materielle Situation

Die materielle Situation ist eine der wichtigsten Grundlagen zur Deckung der Bedürfnisse der Haushalte und legt einen wesentlichen Teil der Lebensbedingungen und -chancen fest.

- Das verfügbare Einkommen ist preisbereinigt von 2000 bis 2017 um rund 14% gewachsen und damit weniger als das Bruttoinlandprodukt pro Kopf (+17%). Die Entwicklung der Einkommensverteilung von 1998 bis 2017 zeigt – insgesamt betrachtet und unter Berücksichtigung der teils breiten Vertrauensintervalle – keine grosse Veränderung (siehe Indikatoren «Verfügbares Äquivalenzeinkommen», «Reales BIP pro Kopf» und «Einkommensverteilung»)
- Zwischen 2007 und 2013 ging die Armutsquote der Gesamtbevölkerung von 9,3% auf 5,9% zurück. Seit 2014 (6,7%) steigt sie jedoch wieder an und hat 2018 einen Wert von 7,9% erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr (8,2%) hat sich die Armutsquote nicht signifikant verändert. Besonders von Armut betroffen sind Personen in Einelter Haushalten, Personen mit geringer Bildung, alleinlebende Erwachsene, Personen ausländischer Nationalität sowie Personen in Haushalten ohne Erwerbstätige (siehe Indikator «Armutsquote»).

Arbeit und Freizeit

Die zur Verfügung stehende Zeit kann für bezahlte (Erwerbs-) Arbeit, unbezahlte Arbeit oder Freizeit verwendet werden. Eine Balance zwischen diesen verschiedenen Aktivitäten ist für die Wohlfahrt entscheidend.

- Die Erwerbsquote der Personen im «erwerbsfähigen Alter» (von 15- bis 64 Jahren) liegt bei 84,3% (Stand 2019). Die Zunahme der Erwerbsquote ist auf die vermehrte Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen zurückzuführen. Die Quote der erwerbslosen Personen betrug im zweiten Quartal 2020 4,6%. Überdurchschnittlich häufig erwerbslos sind vor allem Personen mit niedrigerem Bildungsstand, Jugendliche und Personen ausländischer Nationalität (siehe Indikatoren «Erwerbsquote» und «Arbeitsmangelquote»).
- Für Haus- und Familienarbeit wendet eine Person je nach Familiensituation und Geschlecht zwischen 12,1 und 57,8 Stunden pro Woche auf (Stand 2016). Frauen investieren rund 10 Stunden mehr Zeit als Männer. Diese sind mit der Aufteilung der Hausarbeit zufriedener als die Frauen (siehe Indikator «Haus- und Familienarbeit»).

Bildung

Bildung ist ein wichtiger Bestandteil des Humankapitals. Sie ermöglicht einer Person unter anderem, Qualifikationen, Kompetenzen und Fertigkeiten zu erwerben und sich wandelnden Rahmenbedingungen anzupassen. Sie ist auch ein wichtiger Faktor für die Produktivität und das Innovationspotential einer Volkswirtschaft.

- Der Bildungsstand in der Schweiz steigt kontinuierlich. Der Anteil der Bevölkerung mit einem Tertiärabschluss nimmt seit Jahren zu bzw. der Anteil ohne postobligatorischen Abschluss ab (siehe Indikator «Bildungsstand»).
- Die Geschlechterunterschiede in Bezug auf den Bildungsstand sind kleiner geworden. In der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen gibt es zwischen Männern und Frauen kaum mehr Unterschiede hinsichtlich des Anteils mit mindestens einem postobligatorischen Bildungsabschluss (siehe Indikator «Bildungsstand»).

Gesundheit

Die Gesundheit ist ein wichtiger Bestandteil des Humankapitals. Sie bildet die zentrale Voraussetzung für das Leben und beeinflusst dessen Qualität und Länge.

- Die Lebenserwartung bei Geburt hat sich in der Schweiz im Vergleich zum Jahr 1900 fast verdoppelt und ist gegenwärtig eine der höchsten der Welt: 81,9 Jahre für Männer und 85,6 Jahre für Frauen (Stand 2019; siehe Indikator «[Lebenserwartung](#)»).
- 2017 bezeichneten 85% der in Privathaushalten lebenden Personen ab 15 Jahren ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Der Gesundheitszustand wird umso positiver eingeschätzt, je jünger eine Person und/oder je besser ihre Ausbildung ist (siehe Indikator «[Selbstwahrgenommener Gesundheitszustand](#)»).

Soziales Netzwerk

Für den Menschen als soziales Wesen sind soziale Kontakte, die Unterstützung durch das soziale Umfeld und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wichtige Elemente der Wohlfahrt.

- Für Freiwilligenarbeit werden jährlich insgesamt ca. 664 Millionen Stunden aufgewendet (Stand 2016). Über 40% der Bevölkerung leisten unbezahlte Freiwilligenarbeit (siehe Indikator «[Freiwilligenarbeit](#)»).
- Männer setzen eher mehr Zeit für institutionalisierte Freiwilligenarbeit ein (Vereine und Organisationen), Frauen mehr für informelle (Nachbarschaftshilfe, Betreuung und Pflege) (siehe Indikator «[Freiwilligenarbeit](#)»).

Umweltqualität

Der Zustand der Umwelt wird durch menschliche Aktivitäten und natürliche Prozesse beeinflusst. Die Umwelt und ihre Qualität legen die natürlichen Lebensgrundlagen fest und wirken auf die Gesundheit und (z.B. in Form von Ruhe und Erholungsräumen) auf die Lebensqualität der Bevölkerung.

- Die Treibhausgasemissionen der Schweiz haben gemäss Umweltgesamtrechnung des BFS zwischen 1990 und 2018 um 8% abgenommen. Da in derselben Periode das Bruttoinlandprodukt (BIP) gewachsen ist, entspricht dies einer Zunahme der Treibhausgas-effizienz (siehe Indikator «[Treibhausgasemissionen](#)»).
- 31% der Bevölkerung fühlten sich 2019 zuhause sehr stark oder eher stark durch Verkehrslärm gestört, 34% durch Luftverschmutzung ums Haus herum und 23% was die von Starkstromleitungen oder Mobilfunkantennen ausgehende Strahlung betrifft. Diese Werte sind deutlich höher als diejenigen in den Jahren 2011 und 2015 (siehe Indikator «[Wahrnehmung der Umweltbedingungen](#)»).

Subjektives Wohlbefinden

Das subjektive Wohlbefinden zeigt, wie die Wohlfahrt bei den Individuen ankommt, d.h. die «wahrgenommene Lebensqualität» (Wolfgang Glatzer).

- Die Zufriedenheit der Schweizer Bevölkerung ist hoch. 2018 erreichte die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Personen ab 16 Jahren einen Wert von 8,0 auf einer Skala von 0 bis 10 und ist damit seit Jahren auf einem ziemlich konstanten Niveau. Die Lebenszufriedenheit steht mit dem Einkommen und dem Alter, aber auch mit dem Haushaltstyp in Zusammenhang. Einen tiefen Zufriedenheitsgrad haben alleinlebende Personen unter 65 Jahren (siehe Indikator «[Lebenszufriedenheit](#)»).
- 85% der Bevölkerung in der Schweiz weisen eine gute psychische Gesundheit auf (Stand 2017). Frauen sind weniger oft in guter psychischer Gesundheit als Männer, und Personen mit besserer Ausbildung und höherem Einkommen sind psychisch weniger stark belastet (siehe Indikator «[Psychische Gesundheit](#)»).

Einleitung

Die Frage, wie es der Bevölkerung eines Landes geht, d. h. die Frage nach ihrer Wohlfahrt, ist von zentraler politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Die Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt ist gemäss Art. 2 der Bundesverfassung eines der Staatsziele der Schweiz.¹

Das BFS hat 2014 erstmals das Indikatorensystem Wohlfahrtsmessung publiziert. Das vorliegende Dokument ist eine 2018 erfolgte, leicht veränderte und überarbeitete Version des Einführungstextes von 2014 und erläutert die Idee und die Struktur des Indikatorensystems.

Wohlfahrt – ein umfassendes Konzept mit vielfältigen Elementen

Wohlfahrt bedeutet, dass die Bevölkerung über genügend Mittel verfügt, damit sie ihre Bedürfnisse decken, ihr Leben selbstständig gestalten, ihre Fähigkeiten einsetzen und entwickeln sowie ihre Ziele verfolgen kann.² Dazu müssen geeignete Rahmenbedingungen bestehen bzw. geschaffen werden. Wohlfahrt wird hier synonym zur Lebensqualität verwendet und entspricht dem englischen Begriff «Well-Being». Der Wohlfahrtsbegriff bezieht sich nicht nur auf materielle bzw. finanzielle Dimensionen, er ist breiter gefasst und beinhaltet auch die immaterielle Situation der Bevölkerung. Die materiellen Ressourcen umfassen das Einkommen und das Vermögen, mit denen verschiedene Ausgaben für den Lebensunterhalt bestritten werden können. Aber auch weitere materielle Bereiche wie Wohnen und Arbeit finden Eingang in die Wohlfahrtsmessung. Zu den immateriellen Dimensionen gehören die Bildung, die Gesundheit und das soziale Netz. Weiter zählen dazu auch rechtliche oder institutionelle Rahmenbedingungen, die eine politische Partizipation und physische Sicherheit ermöglichen. Schliesslich sind für die Wohlfahrt auch Umweltaspekte relevant, z. B. Luft- und Wasserqualität oder Lärmbelastung.

Für eine möglichst umfassende Betrachtung der Wohlfahrt spielt nicht nur die objektive Lebenssituation eine wichtige Rolle, sondern auch ihre subjektive Einschätzung. Diese beinhaltet

z. B. wie die Bevölkerung die Wohn- oder die Umweltsituation bewertet, wie sicher sie sich fühlt und wie zufrieden sie mit der Arbeitssituation und mit dem Leben im Allgemeinen ist.

Ziel des Indikatorensystems

Das vorliegende Indikatorensystem hat zum Ziel, Informationen zur Lage der Bevölkerung zu liefern. Dabei soll der Vielzahl von Elementen der Wohlfahrt Rechnung getragen und ihre vielfältigen Facetten beschrieben werden. Mit dem Indikatorensystem werden statistische Informationen bereitgestellt, die den Stand und die Entwicklung der Wohlfahrt in einem breiten Kontext beschreiben und als Grundlage für die Meinungsbildung der Bevölkerung und für die politische Entscheidungsfindung dienen können.

Struktur des Indikatorensystems³

Das Indikatorensystem setzt sich zusammen aus einem Grundschema (siehe Schema G1), das die Schaffung, die Verteilung und den Erhalt der Wohlfahrt aufzeigt, sowie aus über 40 kommentierten Indikatoren aus den drei Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Es basiert auf dem Konzept der Wohlfahrtsproduktion.⁴ Gemäss diesem Konzept liegt Wohlfahrt nicht einfach vor, sondern sie entsteht, indem ökonomisches und natürliches Kapital sowie Human- und Sozialkapital im Rahmen von verschiedenen Aktivitäten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingesetzt wird. Das so geschaffene «Angebot» an Wohlfahrt soll von der Bevölkerung auch genutzt werden können. Von besonderem Interesse ist dabei, wie die verschiedenen Elemente der Wohlfahrt auf die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen verteilt sind. Weitere gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Aspekte ergänzen die rein wirtschaftliche Betrachtungsweise, die sich oft an der Entwicklung des BIP orientiert. Auf der Basis dieses Konzepts wird das Indikatorensystem in sieben Hauptthemen gegliedert (siehe Schema G1).

¹ Die gemeinsame Wohlfahrt beinhaltet auch die Förderung des wissenschaftlichen, ökonomischen und zivilisatorischen Fortschritts; siehe Botschaft vom 26. November 1996 über eine neue Bundesverfassung, BBl 1997 I 1, hier 127.

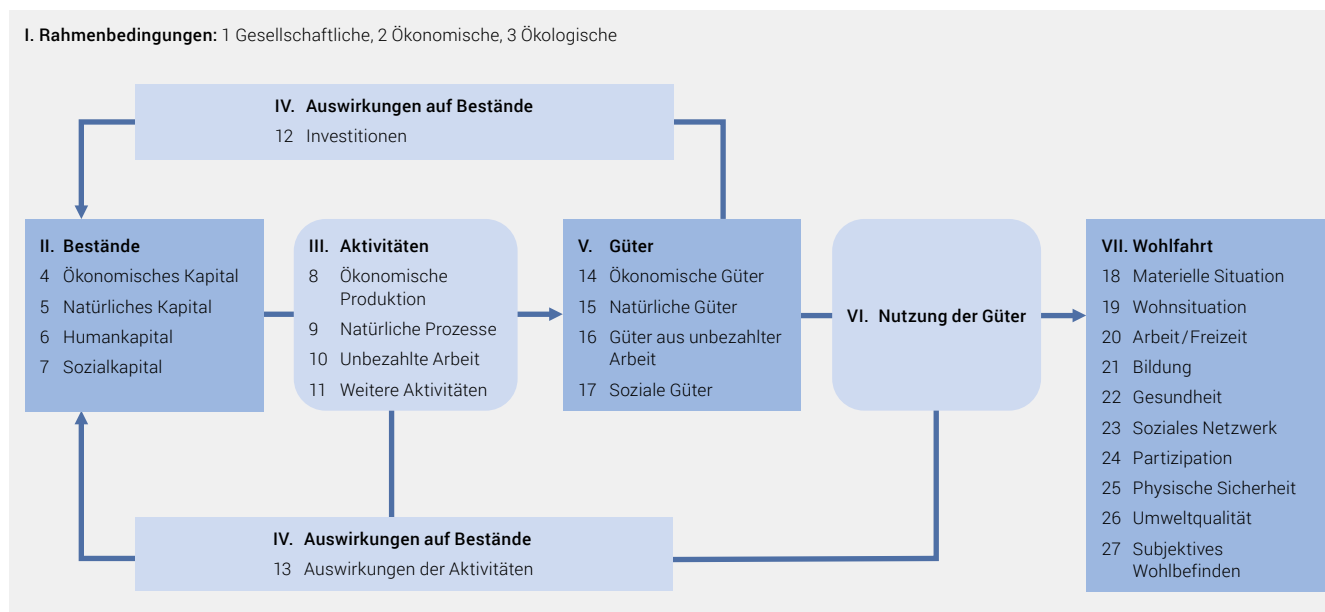
² siehe dazu Glatzer, W., Zapf, W. (1984): *Lebensqualität in der Bundesrepublik*. S. 16ff; Noll, H. - H. (2000): *Konzepte der Wohlfahrtsentwicklung*; OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 18; OECD (2012): *Framework for Statistics on the Distribution of Household Income, Consumption and Wealth*. S. 26f

³ Die Struktur des Indikatorensystems orientiert sich an Harper, G., Price, R. (2011): *A framework for understanding the social impacts of policy and their effects on wellbeing*.

⁴ zum Begriff der (gesellschaftlichen und wirtschaftlichen) Wohlfahrtsproduktion siehe z. B. Zapf, W. (1984): *Welfare Production*; Kaufmann, F.-X. (2009) *Sozialpolitik und Sozialstaat*

Grundschema des Indikatorensystems Wohlfahrtsmessung

G1



Quelle: Harper, G., Price, R. (2011): A framework for understanding the social impacts of policy and their effects on wellbeing, S. 6

© BFS 2019

Herausforderungen für den Erhalt der Wohlfahrt

Damit die gemeinsame Wohlfahrt langfristig erhalten bleibt, dürfen ihre Grundlagen nicht beeinträchtigt werden. Hier bestehen verschiedene Herausforderungen.⁵ Eine davon ist die demografische Entwicklung. Sie führt dazu, dass sich die Bedürfnisse und damit Ansprüche und Erwartungen an das Sozial- und Gesundheitswesen verändern. Auch die Wirtschaft sieht sich mit Fragen der zunehmenden Alterung und den daraus resultierenden möglichen Engpässen auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert. Eine weitere Herausforderung bilden der Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Erhaltung der Biodiversität und die Thematik des Klimawandels. Dies sowie die steigende internationale Mobilität, die sich in der Migration von Personen und dem grenzüberschreitenden Handel von Waren und Dienstleistungen zeigt, weisen auf die zunehmend globale Dimension hin, die der Erhalt der Wohlfahrt hat.

der zunehmenden internationalen Vernetzung der Wirtschaftstätigkeit und der globalen Umweltprobleme. Ein auch für die Wohlfahrtsmessung einschneidendes Ereignis bildete die Finanz- und Schuldenkrise 2008 mit ihren weitreichenden Auswirkungen auf Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Die neuesten und wichtigsten Initiativen zur harmonisierten Wohlfahrtsmessung sind auf internationaler Ebene der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Bericht, der für die öffentliche Statistik relevante Empfehlungen enthält, die EU-Initiative «GDP and beyond» und das OECD-Projekt «Better Life Initiative: Measuring Well-Being and Progress». Ausgangspunkt für diese Initiativen ist die Kritik am Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. an seiner falschen Verwendung als Mass für Wohlfahrt und Lebensqualität. Auch in der Schweiz besteht Informationsbedarf zum Thema Wohlfahrt. Diesen hat der Bundesrat im Jahr 2010 im Rahmen seines Beschlusses «Grüne Wirtschaft» formuliert und den Auftrag erteilt, das BIP mit Indikatoren zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung zu ergänzen.

Wohlfahrtsmessung – ein altes Anliegen von neuer Aktualität

Die Überlegungen zur Wohlfahrt sind nicht neu⁶, in jüngster Vergangenheit sind sie aber wieder vermehrt ins Zentrum des Interesses gerückt. Dies vor dem Hintergrund von allgemeinen längerfristigen Entwicklungen wie der Entstehung neuer, nicht-materieller Bedürfnisse im Zuge des steigenden Wohlstands,

⁵ Diese zeigen sich unter anderem in der Legislaturplanung des Bundesrats, siehe z. B. Botschaft vom 27. Januar 2016 zur Legislaturplanung 2015–2019, BBl 2016 1105.

⁶ siehe z. B. Habich, R., Noll, H.-H. (1994): *Soziale Indikatoren und Sozialberichterstattung*. S. 3ff

I Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen eines Landes sind vorwiegend langfristig gewachsen und lassen sich kurzfristig nicht oder nur bedingt beeinflussen. Dazu gehören die Struktur der Gesellschaft und der Wirtschaft, aber auch Reaktionen auf veränderte Umweltbedingungen. Ebenfalls zu den Rahmenbedingungen gezählt werden öffentliche Institutionen (Sozialversicherungen, Gesundheitswesen, Bildungswesen, politische Institutionen) und Politikbereiche (z. B. Gesellschafts-, Finanz- und Umweltpolitik).

Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichem, ökonomischem und ökologischem Rahmen

Im vorliegenden Indikatorensystem sind diejenigen Rahmenbedingungen abgebildet, die für die Schaffung, Verteilung und Erhaltung der Wohlfahrt als relevant erachtet werden. Sie beziehen sich auf die drei Bereiche Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, die in Wechselbeziehung zueinander stehen. So sind beispielsweise die ökonomischen Rahmenbedingungen mit dem politischen System verknüpft: Die Finanzpolitik hat einen Einfluss auf das System der sozialen Sicherheit, das Bildungssystem oder – durch Lenkungsabgaben – auf die Umwelt. Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, die sich in einer höheren bzw. tieferen Nachfrage nach Arbeitskräften, veränderten Qualifikationsanforderungen sowie flexibleren Arbeitsverhältnissen äussern, haben Folgen sowohl für die Wirtschaft als auch für die Gesellschaft. Gleichzeitig hat durch das Bevölkerungswachstum und die wirtschaftliche Entwicklung das Umweltverhalten der Produzenten und Konsumenten eine neue Bedeutung erhalten, was alle drei Bereiche betrifft.

Bedeutung für die Wohlfahrt

Die Wohlfahrt wird innerhalb des gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Rahmens geschaffen und verteilt. Daneben beeinflussen die Rahmenbedingungen die Dimensionen der Wohlfahrt (siehe Hauptthema VII) auch ganz direkt. Ein Beispiel dafür ist das Gesundheitssystem, das einerseits zur Stärkung des Humankapitals beiträgt, andererseits die individuelle Gesundheit und somit die Wohlfahrt unmittelbar beeinflusst. Ein anderes Beispiel ist das System der sozialen Sicherheit, das durch die Geldleistungen der Sozialversicherungen und der Sozialhilfe die finanzielle Situation der privaten Haushalte mitbestimmt.

1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Indikatoren im Web

[Altersquotient](#)

[Haushaltsstruktur](#)

[Ausgaben für Sozialleistungen](#)

[Ausgaben für das Gesundheitswesen](#)

[Öffentliche Bildungsausgaben](#)

Eine Gesellschaft wird unter anderem durch ihre Bevölkerungsstruktur (Alter, Herkunft, Lebensformen, Haushaltsstruktur, Bildungsniveau usw.) geprägt. Diese ist das Resultat mittel- und langfristiger Entwicklungen, die ihrerseits durch den politischen Gestaltungswillen bestimmt sind.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen als Voraussetzung für das Wohlfahrtsniveau

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bilden eine Grundlage für die Prozesse der Schaffung, Verteilung und Erhaltung der Wohlfahrt. Dies gilt zum Beispiel für das Bildungs- und das Gesundheitswesen, die vor allem für den Aspekt der Schaffung und der Erhaltung von Wohlfahrt von Bedeutung sind. Das System der sozialen Sicherheit spielt seinerseits für die Verteilung der Wohlfahrt bzw. die Möglichkeit der Teilhabe an der Wohlfahrt eine Rolle, indem es zur wirtschaftlichen Existenzsicherung beiträgt. Zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zählen auch Elemente wie die Kultur, das politische System und die Rechtsordnung.

Arbeit als wichtige Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Wirtschaft

Die gesellschaftlichen und die ökonomischen Rahmenbedingungen stehen in Wechselbeziehung. Die wichtigste Schnittstelle bildet dabei der Arbeitsmarkt. Auf diesem wird nicht nur ein grosser Teil der Einkommen der Haushalte geschaffen; durch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird auch zu einem wesentlichen Teil das System der sozialen Sicherheit finanziert.¹ Während die Arbeitsnachfrage der Unternehmen

¹ BFS (2015a): *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2015*, S. 18, 78

von deren Produktion und Wettbewerbsfähigkeit abhängt, wird das Arbeitsangebot einer Bevölkerung durch deren Bildung und Gesundheit, aber auch durch persönliche Bedürfnisse und Lebensformen mitbestimmt.

Verschiedene Berührungspunkte zwischen Gesellschaft und Umwelt

Ein Bezug des gesellschaftlichen Rahmens zum ökologischen Kontext besteht darin, dass durch das Bevölkerungswachstum, die Siedlungsstruktur und die zunehmende Mobilität sowie durch den steigenden Wohlstand der Druck auf die Umwelt gestiegen ist. Das Konsumverhalten und der Umgang mit natürlichen Ressourcen spielen für den langfristigen Erhalt der Wohlfahrt eine wichtige Rolle.

2 Ökonomische Rahmenbedingungen

Indikatoren im Web

Branchenstruktur
Reales BIP pro Kopf
Internationale Verflechtung
Verschuldung der öffentlichen Hand
Investitionsquote

Eine Wirtschaft ist durch die Struktur ihrer Branchen und Sektoren charakterisiert, was durch deren Anteil an der Wertschöpfung bzw. der Beschäftigung abgebildet werden kann (siehe Indikator «Branchenstruktur»). Diese Struktur ändert sich im Zeitverlauf. Die Entwicklung der Wirtschaft verläuft dabei nicht kontinuierlich, sondern in konjunkturellen Zyklen.

Ein weiteres wichtiges Merkmal des ökonomischen Kontexts ist das Ausmass der internationalen Verflechtung. Neben den wirtschaftsorientierten Faktoren spielen auch politikorientierte Rahmenbedingungen eine Rolle. Dazu gehören die öffentlichen Finanzen, die Ausgaben für die öffentliche Infrastruktur und die Geldpolitik.

Ökonomische Rahmenbedingungen relevant für die Wohlfahrtsgenerierung

Die ökonomischen Rahmenbedingungen sind vorwiegend für die *Schaffung* von materieller Wohlfahrt von Bedeutung. Sie bilden die Grundlagen dafür, dass durch den Einsatz von Kapital und Arbeit Güter produziert und Einkommen generiert werden. Die Produktionsmöglichkeiten und die Wichtigkeit der verschiedenen Wirtschaftszweige werden durch die Branchenstruktur abgebildet. Der Indikator «Internationale Verflechtung» zeigt die Entwicklung der Exporte und Importe auf.

Wirtschaft und Gesellschaft im Zusammenspiel

Das ökonomische Umfeld wirkt vor allem über den Arbeitsmarkt auf die Gesellschaft, indem es der massgebliche Treiber für die Erwerbstätigkeit und damit für die finanzielle Situation der Bevölkerung ist. Die Wechselwirkungen zwischen dem ökonomischen und dem gesellschaftlichen Kontext zeigen sich unter anderem auch in den öffentlichen Finanzen, in denen Ausgaben für soziale Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Kultur und Sicherheit enthalten sind.

Die «Grüne Wirtschaft» als eine Brücke zwischen Wirtschaft und Umwelt

Bei der wirtschaftlichen Produktion werden Ressourcen verbraucht und Emissionen generiert. Eine neuere Brücke der Beziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt bildet das Konzept der Grünen Wirtschaft. Dieses postuliert eine Wirtschaftsweise, «welche die Knappheit begrenzter Ressourcen und die Regenerationsfähigkeit erneuerbarer Ressourcen berücksichtigt, die Ressourceneffizienz verbessert und damit die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und die Wohlfahrt insgesamt stärkt.»²

3 Ökologische Rahmenbedingungen

Indikatoren im Web

Umweltschutzausgaben
Umweltbezogene Steuern

Eine schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen ist für den Erhalt der Wohlfahrt eine wichtige Voraussetzung. Im vorliegenden Indikatorensystem werden zu den ökologischen Rahmenbedingungen die Verhaltensweisen bzw. die Reaktionen der Gesellschaft gezählt, die durch die Veränderung der Umweltbedingungen hervorgerufen werden. Darunter fallen der Umweltschutz, aber auch Elemente wie umweltfreundliche Innovationen und das Umweltverhalten der Konsumenten und Produzenten. Nicht zu den ökologischen Rahmenbedingungen gehören der Zustand der Umwelt und die Ökosystemdienstleistungen. Ersterer wird in diesem Indikatorensystem zum natürlichen Kapital gerechnet, letztere zu den natürlichen Gütern.

² BAFU (2016): *Bericht an den Bundesrat, Grüne Wirtschaft*. S. 10; siehe auch SECO (2013): *Grüne Wirtschaft*. S. 4f., 25f

Umwelt und Wirtschaft im Dienste zukünftiger Generationen

Der Bundesrat hat mehrere Massnahmen ergriffen (z. B. Energiestrategie 2050, Bundesratsbeschluss Grüne Wirtschaft 2010), welche die ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen in der Schweiz beeinflussen und eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise bezwecken. So sollen durch die Politik einer Grünen Wirtschaft die natürlichen Ressourcen effizient genutzt und der Verbrauch von Ressourcen naturverträglich gestaltet werden. Dies soll dazu beitragen, dass die natürliche Lebensgrundlage der heutigen und kommenden Generationen nicht gefährdet, dabei gleichzeitig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gestärkt und so eine möglichst positive Entwicklung der Wohlfahrt erreicht wird.³

Ressourcenverbrauch und Konsumverhalten der Gesellschaft

Die Struktur einer Gesellschaft, ihre Entwicklung und die sich wandelnden gesellschaftlichen Normen haben Auswirkungen auf die ökologischen Rahmenbedingungen und somit auf die ökologischen Grundlagen einer Gesellschaft. Der Verbrauch von natürlichen Ressourcen wird durch das Umweltverhalten verschiedener Akteure mitbestimmt, beispielsweise durch die Art und Weise des Umgangs mit Ressourcen oder die Konsumgewohnheiten.

³ SECO (2013): *Grüne Wirtschaft*. S. 7

II Bestände

Das im weitesten Sinne verstandene Vermögen einer Gesellschaft wird im vorliegenden Indikatorensystem mit dem Begriff «Bestände» bzw. Kapitalien bezeichnet. Sie liefern den Input für die Schaffung von Wohlfahrt. Die Bestände sind vor allem das Resultat früherer Aktivitäten und durch ihre Höhe, Qualität und Struktur massgebend für das Wohlfahrtsniveau einer Volkswirtschaft verantwortlich.

Vier Arten von Beständen

In Übereinstimmung mit der internationalen Diskussion¹ werden vier verschiedene Arten von Beständen unterschieden, nämlich das ökonomische, das natürliche, das Human- und das Sozialkapital. Diese Kapitalarten werden im Rahmen von diversen Aktivitäten dazu eingesetzt, um Güter bereitzustellen. Neben dem Sach- und dem Finanzkapital beinhalten die im Modell berücksichtigten Bestände beispielsweise auch die Umweltqualität, den Bildungs- und den Gesundheitszustand der Bevölkerung sowie die sozialen Beziehungen und das Vertrauen innerhalb der Gesellschaft.

Umgang mit den Beständen und Erhalt der Wohlfahrt

Um zu gewährleisten, dass das Wohlfahrtsniveau langfristig gehalten bzw. erhöht werden kann, gilt es, die Bestände zu bewahren, zu erneuern und zu erweitern. Das Handeln heutiger Generationen sollte nachhaltig sein und die Möglichkeit zukünftiger Generationen, ihre Wohlfahrtsbedürfnisse zu befriedigen, nicht beeinträchtigen. Deshalb werden im Indikatorensystem sowohl Investitionen wie auch Auswirkungen der verschiedenen Aktivitäten (siehe Hauptthema IV) betrachtet, da sie die Bestandesgrössen fortlaufend verändern.

Bedeutung der Bestände für die Wohlfahrt

Für die Schaffung und den Erhalt der Wohlfahrt erfüllen die Bestände mehrere Funktionen. Neben ihrer Rolle als Input für die Produktion betreffen gewisse Bestände auch direkt Lebensbereiche, die für die Wohlfahrt relevant sind. So bildet beispielsweise das Vermögen der Haushalte einen Teil des

ökonomischen Kapitals und zugleich eine finanzielle Ressource für die privaten Haushalte. Ein weiteres Beispiel ist die Bildung, die ein Bestandteil des Humankapitals und zugleich eine Wohlfahrtsdimension ist.

4 Ökonomisches Kapital

Indikatoren im Web

Kapitalstock

Das ökonomische Kapital repräsentiert die «Bilanz einer Volkswirtschaft»². Es besteht einerseits aus dem Finanzkapital, andererseits aus dem nichtfinanziellen Kapital, das im Produktionsprozess eingesetzt wird, um ökonomische Güter herzustellen (siehe Indikator «Kapitalstock»).

Das nichtfinanzielle Kapital kann danach unterschieden werden, wie es gebildet wird. Gewisse Arten entstehen im Rahmen des ökonomischen Produktionsprozesses. Dies ist typischerweise bei Bauten oder Maschinen der Fall. Andere Arten wie beispielsweise Boden, Bodenschätze und Wasser kommen in der Natur vor oder sie entstehen durch rechtliche oder buchhalterische Regelungen (immaterielle Güter wie z. B. Patente und Nutzungsrechte).

Die verschiedenen Arten des Kapitals lassen sich tabellarisch darstellen (siehe Tabelle T 1).

Schaffung von Wohlfahrt durch ökonomisches Kapital

Das nichtfinanzielle Kapital dient zur Schaffung von Wohlfahrt: Es wird zusammen mit der Arbeit im ökonomischen Produktionsprozess eingesetzt, um Güter herzustellen. Diese bilden das «Angebot» an materieller Wohlfahrt. Dabei spielen die Höhe und die Struktur des Kapitals eine wichtige Rolle. Je grösser der Kapitalstock ist, desto höher ist das Produktionspotential, d. h. desto mehr Güter können produziert werden, welche Bedürfnisse befriedigen und Nutzen schaffen. Um das ökonomische Kapital zu erhalten, zu erhöhen und zu erweitern (und damit das zukünftige Produktionspotential zu sichern), müssen Investitionen (siehe Themenbereich 12) geleistet werden.

¹ siehe dazu z. B. OECD (2013b): *How's Life? 2013: Measuring Well-being*. UNECE (2014): *Conference of European Statisticians Recommendations on Measuring Sustainable Development*.

² BFS (2013): *Nichtfinanzieller Nettokapitalstock*. S. 3

Ökonomisches Kapital

T1

Arten des ökonomischen Kapitals	Beispiele
Nichtfinanzielles Kapital	
Produziert	
Anlagegüter	
Sachanlagen	– Wohnbauten, Tiefbau, Maschinen, Fahrzeuge, Nutztiere und -pflanzen
Immaterielle Anlagegüter	– Suchbohrungen, Computerprogramme, Urheberrechte
Vorräte	– Vorleistungsgüter, unfertige und Fertigerzeugnisse, Handelsware
Wertsachen	– Edelmetalle und Edelsteine, Antiquitäten
Nichtproduziert	
Nichtproduziertes Sachvermögen	– Bauland, land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche, Bodenschätze, Wasserreserven
Immaterielle nichtproduzierte Vermögensgüter	– Patente, Nutzungsrechte, aktivierte Firmenwerte
Finanzkapital	– Bankguthaben, Bargeld, Kredite, Wertschriften (Aktien, Obligationen, strukturierte Produkte), Forderungen an die Pensionskassen

Quelle: BFS (2013): Nichtfinanzieller Nettokapitalstock. S. 4

© BFS 2019

Das Vermögen als Wohlfahrtsfaktor

Das Finanzkapital, insbesondere das Vermögen der privaten Haushalte, wirkt sich direkt auf die materielle Wohlfahrt aus. Die Haushalte können mit den Vermögen ihren gegenwärtigen und zukünftigen Konsum mitfinanzieren. Das Vermögen kann auch als Einkommensquelle dienen, indem es Zinsen oder Dividenden abwirft. Eine immer wichtigere Rolle spielen die Vermögen der Haushalte in Form von Sparkapitalien in den Einrichtungen der Altersvorsorge, die der Existenzsicherung im Rentenalter dienen (siehe Themenbereich 18 und Indikator «[Vermögen der privaten Haushalte](#)»).

Ökonomisches und natürliches Kapital

Zwischen dem nichtfinanziellen und dem natürlichen Kapital (Themenbereich 5) gibt es Überschneidungen. Alle Arten des natürlichen Kapitals, an denen Eigentumsrechte bestehen und die dem Eigentümer einen wirtschaftlichen Nutzen bringen können, zählen gleichzeitig zum ökonomischen Kapital. So gehört das gesamte nichtproduzierte Sachvermögen (Grund und Boden, Bodenschätze und Wasserreserven) sowohl zum ökonomischen wie auch zum natürlichen Kapital. Ebenso gehören Nutztiere und -pflanzen, die zu den Sachanlagen zählen, zum natürlichen Kapital. Das natürliche Kapital wird in diesem Indikatorensystem aber konzeptionell weiter gefasst und umfasst zusätzlich auch die Ökosysteme wie beispielsweise Wälder, Sumpflandschaften oder die Atmosphäre.

5 Natürliches Kapital

Indikatoren im Web

[Luftqualität](#)
[Grundwasserqualität](#)
[Biodiversität](#)

Unter dem natürlichen Kapital werden die natürlich auftretenden lebenden und nicht-lebenden Komponenten der Erde verstanden, die zusammen die biophysische Umwelt festlegen und der Menschheit einen Nutzen liefern.³ Dazu werden im vorliegenden Indikatorensystem Ökosysteme und abiotische Ressourcen (beispielsweise mineralische und Energieressourcen) gezählt.⁴

Ökosysteme

Das Konzept der Ökosysteme bildet die Grundlage für die umweltrelevanten Themenbereiche (siehe Themenbereiche 9, 13 und 15). Als Ökosysteme gelten dynamische Systeme von biotischen Gemeinschaften (Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen) und deren nicht-lebender Umwelt, die miteinander als funktionale Einheit interagieren.⁵

Schaffung von Wohlfahrt durch das natürliche Kapital

Das natürliche Kapital ist eine grundlegende Voraussetzung für das Leben und trägt indirekt, aber auch direkt (siehe Themenbereich 26) zur Schaffung von Wohlfahrt bei. Dabei bestimmen die

³ UN et al. (2014a): *SEEA 2012 – Central Framework*. §. 2.17

⁴ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 24

⁵ UN et al. (2014a): *SEEA 2012 – Central Framework*. § 2.21

Qualität sowie die Grösse der Ökosysteme deren Kapazität.⁶ Die Indikatoren für die Qualität sind in diesem Indikatorensystem die [Luftqualität](#), [Grundwasserqualität](#) und [Biodiversität](#).

Aufbau und Erhalt des natürlichen Kapitals

Diese Kapitalart wird durch die Natur geschaffen, jedoch durch verschiedenartige Aktivitäten beeinflusst. Dazu gehören neben den natürlichen Prozessen (siehe Themenbereich 9) auch Resultate menschlichen Verhaltens (siehe Hauptthema IV). Die Folgen solcher Aktivitäten zeigen sich anhand der Belastung der Umwelt mit Schadstoffen sowie des Klimawandels, sie können aber auch positiver Art sein (beispielsweise Schutz vor Hochwasser, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit).

Natürliches und ökonomisches Kapital

Das natürliche Kapital steht in Beziehung zum ökonomischen Kapital. Überschneidungen zwischen diesen beiden Kapitalarten bestehen bei allen materiellen Beständen, an denen Eigentumsrechte bestehen und die dem Eigentümer einen wirtschaftlichen Vorteil bringen können, wie zum Beispiel Land, Bodenschätze und Wasserreserven (siehe Themenbereich 4).⁷ Das natürliche Kapital wird in diesem Indikatorensystem weiter gefasst und beinhaltet auch jene Kapitalien, die auch einen nicht-wirtschaftlichen Beitrag zur Wohlfahrt leisten.⁸ Beispiele dafür sind Eigenschaften von Ökosystemen wie die Biodiversität und das Klima.⁹

6 Humankapital

Indikatoren im Web

[Bildungsstand](#)

[Selbstwahrgenommener Gesundheitszustand](#)

[Lebenserwartung](#)

Das Humankapital umfasst das Wissen, die Qualifikationen, die Kompetenzen und sonstige Eigenschaften von Individuen, die deren Lebensstile bestimmen und zum persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wohlbefinden beitragen.¹⁰ Die beiden wesentlichen Bestandteile des Humankapitals sind die Bildung und die Gesundheit. Im vorliegenden Indikatorensystem werden sie durch die Indikatoren zum [Bildungsstand](#) der Bevölkerung, zum [selbstwahrgenommenen Gesundheitszustand](#) sowie zur [Lebenserwartung](#) abgebildet.

Schaffung von Wohlfahrt durch Humankapital

Das Humankapital trägt auf verschiedene Weise zur Schaffung von Wohlfahrt bei. Es ist ein wichtiger Faktor der ökonomischen Produktion. Gerade in einem Land wie der Schweiz, das nur wenige natürliche Ressourcen besitzt, bildet das Humankapital einen zentralen Pfeiler der Wirtschaft. Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind notwendig, um die für die Schweiz typischen spezialisierten Produkte und Dienstleistungen herstellen und innovative Weiterentwicklungen vorantreiben zu können. Das Humankapital kann aber auch für unbezahlte Arbeiten eingesetzt werden und somit die Haus- und Familienarbeit unterstützen, oder als Grundlage für Freizeitaktivitäten dienen.

Bildung und Gesundheit als Wohlfahrtsfaktoren

Die grosse Bedeutung der Bildung und der Gesundheit für die Wohlfahrt zeigt sich darin, dass beide Elemente zu den 10 Wohlfahrtsdimensionen (siehe Hauptthema VII) gehören. Zusätzlich stehen sie mit weiteren Dimensionen der Wohlfahrt in Zusammenhang. So geht eine hohe Bildung in der Regel mit hohem Einkommen, starker sozialer Kohäsion, geringer Kriminalität und hohem Umweltbewusstsein einher.¹¹ Eine gute allgemeine Gesundheit wirkt sich unter anderem positiv auf die Beschäftigung, den allgemeinen Wohlstand, die politische Partizipation, die sozialen Netzwerke und die Lebensqualität aus.¹²

Aufbau und Erhalt des Humankapitals

Das Humankapital wird insbesondere durch das Bildungs- und das Gesundheitswesen bestimmt, die Teil der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind (siehe Themenbereich 1). Aber auch andere Bestandesgrössen stehen in positiver Wechselbeziehung mit dem Humankapital. So geht eine gute Umweltqualität und ein hoher Bestand an Sozialkapital mit einem hohen Humankapital einher.¹³

Um das Wohlfahrtsniveau langfristig zu halten oder gar zu erhöhen, sind eine aktive Nutzung des Humankapitals sowie dessen kontinuierliche Weiterentwicklung erforderlich. Dazu gehören die Aus- und Weiterbildung, aber auch das informelle Lernen im Alltag und die Verbesserung des Gesundheitszustandes.

⁶ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 1.53

⁷ Eurostat (2014): *ESVG 2010*. §§ 1.86, 7.26

⁸ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. §§ 1.25, 2.21

⁹ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 2.12

¹⁰ OECD (2001): *The Well-being of Nations*. S. 18

¹¹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 145

¹² OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 104

¹³ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 146, 212

7 Sozialkapital

Indikatoren im Web

Freiwilligenarbeit
Politische Tätigkeiten
Vertrauen in Institutionen

Das Sozialkapital ist ein umfassendes, allerdings nicht einheitlich definiertes Konzept. Im vorliegenden Indikatorensystem wird darunter, basierend auf der Definition der OECD, der Bestand an sozialen Netzwerken, gemeinsamen Normen, Werten und Vertrauen verstanden, der die Kooperation innerhalb und zwischen Gruppen vereinfacht.¹⁴

Es kann zwischen vier verschiedenen Arten des Sozialkapitals unterschieden werden (siehe Tabelle T2). Die persönlichen Beziehungen bilden die Grundlage für die sozialen Interaktionen eines Individuums. Sie werden im Indikatorensystem durch den Indikator «Soziales Netz» abgebildet. Durch diese zwischenmenschlichen Beziehungen werden soziale Netzwerke aufgebaut, woraus ihrerseits Unterstützung, ziviles Engagement (abgebildet durch die Indikatoren «Freiwilligenarbeit» und «politische Tätigkeiten») sowie Vertrauen und Normen (siehe Indikator «Vertrauen in Institutionen») entstehen können.

Bedeutung des Sozialkapitals

Das Sozialkapital beeinflusst die Qualität und Quantität verschiedener Aktivitäten. Hervorzuheben ist der Einfluss der sozialen Netzwerke auf die unbezahlte Arbeit und die daraus resultierenden Güter wie beispielsweise unbezahlte Pflegeleistungen im Haushalt und Freiwilligenarbeit, die einen wichtigen Beitrag zur Wohlfahrt liefern. Die Nutzung von Gütern kann durch den

Einsatz von Sozialkapital in Form von materiellen, praktischen, intellektuellen oder emotionalen Hilfestellungen ermöglicht oder verbessert werden.¹⁵

Auch im Bereich Wirtschaft leistet das Sozialkapital einen Beitrag zur Wohlfahrt. So steht ein hoher Bestand an Sozialkapital in Zusammenhang mit einer erhöhten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und geringerer Arbeitslosigkeit.¹⁶ Dieser positive Einfluss des Sozialkapitals auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist abhängig vom Vertrauen innerhalb einer Gesellschaft und führt unter anderem zu niedrigeren Transaktionskosten (beispielsweise geringere Kosten für den Abschluss und die Kontrolle von Verträgen, da das Prinzip von Treu und Glauben respektiert wird) und einer erhöhten Investitionstätigkeit.¹⁷

Sozialkapital als Wohlfahrtsfaktor

Das Sozialkapital enthält Elemente der Wohlfahrtsdimensionen soziales Netzwerk, politische Partizipation und subjektives Wohlbefinden. Dazu gehören soziale Interaktionen, politische Rechte und gesellschaftliche Normen, die historisch gewachsen sind und sich zeitlich nur langsam verändern und die in positiver Beziehung mit weiteren Dimensionen der Wohlfahrt stehen: So geht ein höherer Bestand an Sozialkapital in der Regel mit weniger Armut, höherer Bildung, besserer Gesundheit, geringerer Kriminalität und erhöhter politischer Partizipation einher.¹⁸ Zu erwähnen sind aber auch mögliche negative Auswirkungen des Sozialkapitals. Beispiele sind das Ausschluss von Aussenstehenden und das Bevorzugen von Mitgliedern des eigenen Netzes oder rigide Konventionen, die gesellschaftliche Entwicklungen behindern.

Sozialkapital

T2

Arten des Sozialkapitals	Beispiele
Individuell	
Persönliche Beziehungen	– verschiedenartige Kontakte innerhalb der Familie, mit Freunden, Nachbarn, Arbeitskollegen und anderen Bekannten – Aktivitäten wie Verbringen der Zeit mit anderen Leuten
Unterstützung durch das soziale Netzwerk	– unbezahlte Pflegeleistungen – Unterstützungen finanzieller Art und durch berufliche Netzwerke
Kollektiv	
Ziviles Engagement	– Freiwilligenarbeit und politische Partizipation
Vertrauen und kooperative Normen	– Vertrauen in Mitmenschen und Toleranz – Vertrauen in Institutionen

Quelle: Scrivens and Smith (2013): *Four Interpretations of Social Capital*. S. 19

© BFS 2019

¹⁴ OECD (2001): *The Well-being of Nations*. S. 41

¹⁵ Scrivens, K., Smith, C. (2013): *Four Interpretations of Social Capital*. S. 20

¹⁶ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 171

¹⁷ Arrow, K. J. (1972): *Gifts and Exchanges*

¹⁸ siehe OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 171; Scrivens, K., Smith, C. (2013): *Four Interpretations of Social Capital*. S. 9

Aufbau und Erhalt des Sozialkapitals

Analog zu den anderen Bestandesgrößen gilt auch für das Sozialkapital, dass dessen Erhalt und Erweiterung wichtige Voraussetzungen für die langfristige Wohlfahrt sind. Dies bedingt einerseits, dass günstige Rahmenbedingungen bestehen (siehe Themenbereich 1), die soziale Interaktionen ermöglichen, die Partizipation fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Andererseits sollte das Sozialkapital aktiv genutzt werden, damit es erhalten bleibt, z. B. durch das Pflegen von sozialen Beziehungen oder durch politische Aktivitäten.

III Aktivitäten

Im Indikatorensystem «Wohlfahrtsmessung» werden all jene wertschöpfenden und unterstützenden Prozesse, durch welche Vermögensbestände in Güter umgewandelt werden, als «Aktivitäten» bezeichnet. Am bekanntesten sind dabei die wirtschaftlichen Prozesse, wesentlich sind aber auch Aktivitäten, die nicht durch Marktmechanismen bestimmt sind (beispielsweise unentgeltliche Pflegeleistungen und Kinderbetreuung). Ausserdem haben einzelne Aktivitäten einen Selbstzweck; dies ist typischerweise bei den Freizeitaktivitäten der Fall.

Verschiedene Aktivitäten der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt

Im Indikatorensystem umfassen die Aktivitäten aus der ökonomischen Produktion (Themenbereich 8), den natürlichen Prozessen (Themenbereich 9), der unbezahlten Arbeit (Themenbereich 10) und den weiteren Aktivitäten (Themenbereich 11). Es werden also unterschiedliche Aktivitäten aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt berücksichtigt. Sie beinhalten neben den ökonomischen Produktionsprozessen (in denen auch Leistungen des Gesundheits- und des Bildungswesen produziert werden) auch natürliche Prozesse (durch welche Ökosystemdienstleistungen geschaffen werden), Haus- und Familienarbeiten sowie weitere Tätigkeiten wie Bildungs- und Freizeitaktivitäten.

Nutzen der Aktivitäten

Der Nutzen der Aktivitäten zeigt sich auf verschiedene Weise: Einerseits manifestiert er sich darin, dass bestimmte natürliche Grundlagen geschaffen werden, die notwendig für das Leben sind. Er kann aber auch darin bestehen, dass Güter bereitgestellt werden, die konsumiert werden können. Schliesslich kann er in der Aktivität selber liegen, was typischerweise bei den Freizeitaktivitäten oder bei der institutionalisierten Freiwilligenarbeit (z. B. für eine kulturelle Organisation) der Fall ist.

Wechselwirkungen mit den Beständen

Alle Aktivitäten stehen in enger Beziehung zu den Beständen. Einerseits sind sie von der Kapazität der Bestände abhängig. Dies ist beispielsweise bei der Arbeitsproduktivität der Fall, die durch die drei Inputfaktoren ökonomisches Kapital, Arbeit (Humankapital) und Boden (natürliches Kapital) bestimmt wird. Andererseits haben die Aktivitäten Auswirkungen auf die Bestände (siehe Hauptthema IV).

8 Ökonomische Produktion

Indikatoren im Web

[Arbeitsproduktivität](#)

[Ausgaben für Forschung und Entwicklung](#)

[Kapitalstock](#)

[Erwerbsquote](#)

Durch den Einsatz von Kapital, Arbeitskräften und Vorleistungen werden Waren und Dienstleistungen hergestellt.¹ Zur ökonomischen Produktion gehören sowohl die Tätigkeiten der privaten Unternehmen als auch diejenigen der öffentlichen Hand. Neben dem Kapital- und dem Arbeitseinsatz wird die ökonomische Produktion vor allem durch die Produktivität bestimmt, die zeigt, wie effizient die Produktionsfaktoren eingesetzt werden. Wichtige Faktoren für die Produktivität sind Forschung und Entwicklung sowie Innovationen. Im vorliegenden Indikatorensystem wird die ökonomische Produktion deshalb durch die Indikatoren, «Arbeitsproduktivität», «Ausgaben für Forschung und Entwicklung», «Kapitalstock» und «Erwerbsquote» abgebildet.

Zur ökonomischen Produktion gehören auch die Energieproduktion und die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen, die ihrerseits wieder im Produktionsprozess eingesetzt werden. Diese Tätigkeiten sind von den natürlichen Prozessen (Themenbereich 9) abzugrenzen.

Ebenfalls von der ökonomischen Produktion zu unterscheiden sind die häuslichen und persönlichen Aktivitäten, die ein privater Haushalt für sich selbst erbringt (siehe Themenbereich 11).²

¹ Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 3.07

² Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 3.09

Der Beitrag der ökonomischen Produktion zur Wohlfahrt

Die ökonomische Produktion dient der Schaffung von materieller Wohlfahrt: Die hergestellten Waren und Dienstleistungen machen einen wesentlichen Teil des «Angebots» an Wohlfahrt aus (beispielsweise Nahrungsmittel, Kleider, elektronische Geräte, Transportleistungen, Freizeitangebote etc.). Indem die Produktion Arbeits- und Kapitaleinkommen schafft, beeinflusst sie direkt die materielle Situation der Haushalte (Themenbereich 18). Die Arbeit, die einen Input der ökonomischen Produktion darstellt, ist zugleich ein wichtiger Aspekt des menschlichen Lebens und als solcher ein Bestandteil der Wohlfahrtsdimension «Arbeit und Freizeit» (Themenbereich 20).

Einflussfaktoren auf die ökonomische Produktion

Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt (wie die stärkere Erwerbsbeteiligung der Frauen, die Ausweitung der Teilzeitarbeit, Änderungen im Niveau und der Struktur der Erwerbslosigkeit, aber auch das Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen) beeinflussen den Faktor Arbeit und damit die Produktion. Neben der Verfügbarkeit und Struktur der Inputs Arbeit und Kapital sind auch die ökonomischen Rahmenbedingungen entscheidend. So bestimmen die Wettbewerbsfähigkeit, die Branchenstruktur, die Innovationskraft und deren Änderungen wesentlich die Produktionsmöglichkeiten. Ebenso ist aufgrund der internationalen Verflechtung die Entwicklung der weltweiten Konjunktur eine wichtige Einflussgröße.

9 Natürliche Prozesse

Natürliche Prozesse sind Interaktionen innerhalb und zwischen Ökosystemen, durch welche natürliche Güter (wie z. B. Bodenschätze; siehe Themenbereich 15) geschaffen werden.³ Durch die Berücksichtigung dieser biologischen, chemischen und physikalischen Prozesse wird im vorliegenden Indikatorensystem der beabsichtigten breiten Perspektive Rechnung getragen, welche die umweltrelevanten Themenbereiche einschliesst, in deren Zentrum die Ökosysteme (siehe Themenbereich 5) stehen.

Beispiele für natürliche Prozesse sind Prozesse zwischen den terrestrischen Ökosystemen (z. B. Wälder), dem marinen Ökosystem und der Atmosphäre,⁴ aber auch natürliche Störungen (z. B. Sturm, Waldbrand).⁵

Weil es schwierig ist, solche Prozesse direkt zu messen, liegen dazu keine Indikatoren vor. Erfasst wird deshalb nur indirekt, wie sich diese Prozesse auf das natürliche Kapital und auf die Ökosystemdienstleistungen auswirken.⁶ Im vorliegenden Indikatorensystem sind Indikatoren zu den Ökosystemdienstleistungen enthalten (siehe Themenbereich 15).

³ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 2.13f

⁴ UN et al. (2014a): *SEEA 2012 – Central Framework*. § 2.21

⁵ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 2.1

⁶ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 2.16

Der Beitrag der natürlichen Prozesse zur Wohlfahrt

Die natürlichen Prozesse erbringen unterstützende Leistungen und stellen somit wesentliche Grundlagen für das Leben dar. Sie stehen in Wechselwirkung mit dem natürlichen Kapital und beeinflussen die natürlichen Güter. Dadurch leisten natürliche Prozesse einen indirekten, aber grundlegenden Beitrag zur Schaffung und zum Erhalt von Wohlfahrt.

10 Unbezahlte Arbeit

Indikatoren im Web

[Haus- und Familienarbeit](#)

[Freiwilligenarbeit](#)

Unter unbezahlter Arbeit wird Arbeit verstanden, die nicht entlohnt wird, im Prinzip aber von einer anderen Person gegen Bezahlung ausgeführt werden könnte. Dieses sogenannte «Drittpersonen-Kriterium» grenzt die unbezahlte Arbeit von den weiteren Tätigkeiten (siehe Themenbereich 11) ab, die dem eigenen Vergnügen oder dem eigenen Nutzen dienen. Das Konzept der unbezahlten Arbeit umfasst die Haus- und Familienarbeit (z. B. Kochen, Putzen, Betreuung von Personen im eigenen Haushalt) sowie die informelle und institutionalisierte Freiwilligenarbeit (z. B. persönliche Hilfeleistungen für Bekannte und Verwandte sowie ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeiten in Vereinen und Organisationen).

Der Beitrag der unbezahlten Arbeit zur Wohlfahrt

Der Beitrag der unbezahlten Arbeit zur Wohlfahrt ist vielfältig. Sie dient der Herstellung von jenen Gütern, die nicht über den Markt abgewickelt werden (beispielsweise Erziehung der eigenen Kinder und Freiwilligenarbeit) (siehe Themenbereich 16). Zudem stärken die Leistungen, die für eine andere Person erbracht werden, die persönlichen Beziehungen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und somit das Sozialkapital (siehe Themenbereich 7).

Die unbezahlte Arbeit beeinflusst die Wohlfahrt auch direkt und ist deshalb Element von mehreren Wohlfahrtsdimensionen: Die Haus- und Familienarbeit bildet einen Bestandteil der Wohlfahrtsdimension «Arbeit und Freizeit» (siehe Themenbereich 20), ebenso die Freiwilligenarbeit, die zusätzlich ein Element der Dimension »Soziales Netzwerk« (siehe Themenbereich 23) darstellt.

Einflussfaktoren auf die unbezahlte Arbeit

Die Grundlage für die Haus- und Familienarbeiten bilden das Humankapital und die materielle Situation. Für die Freiwilligenarbeit und die persönlichen Hilfeleistungen für Bekannte und Verwandte wird zusätzlich auch Sozialkapital eingesetzt.

Einfluss auf die unbezahlte Arbeit haben ebenfalls die gesellschaftlichen und die ökonomischen Rahmenbedingungen. Für Haus- und Familienarbeiten zeigt sich dies beispielsweise in der Haushaltsstruktur oder in der Flexibilisierung der Arbeitszeiten. Für die Freiwilligenarbeit ist unter anderem die demografische Entwicklung von Bedeutung, indem beispielsweise die unbezahlte Kinderbetreuung auch durch Grosseltern ausgeübt wird.

Der Umfang der unbezahlten Arbeit hängt mit anderen Aktivitäten zusammen, die in Verbindung mit der Arbeit oder der Freizeit stehen. Genauso wie diese Aktivitäten benötigt die unbezahlte Arbeit Zeit, die nur in beschränktem Umfang zur Verfügung steht.

11 Weitere Aktivitäten

Indikatoren im Web Kulturverhalten

Die weiteren Aktivitäten umfassen persönliche und gesellschaftliche Tätigkeiten, die einerseits einen Beitrag zum eigenen Nutzen leisten, wie z. B. Erholung/Schlaf und Körperpflege oder Aus- und Weiterbildung. Andererseits gehören dazu Tätigkeiten zum eigenen Vergnügen. Beispiele dafür sind Freizeitaktivitäten wie lesen, Sport treiben, Freunde treffen oder der Besuch von Konzerten. Charakteristisch für sie ist, dass sie in der Regel einen Selbstzweck aufweisen.

Solche Tätigkeiten sind von der unbezahlten Arbeit (siehe Themenbereich 10) abgegrenzt. Bei den weiteren Aktivitäten handelt es sich um Tätigkeiten, deren Ausübung primär zur eigenen Wohlfahrt beiträgt, und die nicht oder nicht sinnvollerweise an andere delegiert werden können. Im Indikatorensystem werden diese Tätigkeiten in den Indikatoren «Kulturverhalten» sowie «Bildungsstand» beschrieben.

Der Beitrag der weiteren Aktivitäten zur Wohlfahrt

Die weiteren Aktivitäten dienen – im Gegensatz zu den übrigen für die Wohlfahrt relevanten Aktivitätsformen – nicht immer der Herstellung von Gütern. Vielmehr stiften sie oft selbst einen Nutzen. Die Nutzung des kulturellen Angebots beispielsweise beeinflusst die Wohlfahrt direkt. Deshalb ist das Kulturverhalten der Personen auch Element der Wohlfahrtsdimension «Arbeit und Freizeit» (siehe Themenbereich 20).

Gleichzeitig tragen diese weiteren Aktivitäten zum Aufbau und Erhalt des Human- und Sozialkapitals bei, indem sie das gesellschaftliche Wissen erhöhen (beispielsweise durch lesen), sich positiv auf die Gesundheit auswirken (beispielsweise durch Erholung) und persönliche Beziehungen stärken.

Einflussfaktoren auf die weiteren Aktivitäten

Die Möglichkeit, solche weiteren Aktivitäten auszuüben, hängt vor allem mit dem Humankapital einer Person⁷ sowie ihrer materiellen Situation und ihrem Sozialkapital zusammen. Daneben werden diese Tätigkeiten auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Alters- und Haushaltsstruktur, kulturelles Angebot usw.) beeinflusst.

Der Umfang der Ausübung weiterer Aktivitäten hängt auch mit der ökonomischen Produktion (siehe Themenbereich 8) und der unbezahlten Arbeit (siehe Themenbereich 10) zusammen. Genauso wie diese Tätigkeiten benötigen die weiteren Aktivitäten Zeit. Entscheidend ist dabei die Work-Life-Balance (siehe Themenbereich 20), also die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit.

⁷ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 145f

IV Auswirkungen auf Bestände

Durch die Nutzung der verschiedenen Kapitalarten im Rahmen der wohlfahrtsschaffenden und unterstützenden Prozesse werden auch die Bestände selber verändert. Solche Veränderungen können entweder aus gezielten Investitionsentscheidungen resultieren oder als positive bzw. negative Nebeneffekte auftreten, d.h. durch die verschiedensten menschlichen und natürlichen Aktivitäten können das ökonomische, natürliche, Sozial- und Humankapital auf- oder abgebaut werden. Im vorliegenden Indikatorensystem stehen stellvertretend für diese Effekte auf die Bestände einerseits die Investitionen (siehe Themenbereich 12) und andererseits die Auswirkungen, die sich aus den verschiedenen Aktivitäten ergeben (siehe Themenbereich 13).

Positive und negative Folgen der Aktivitäten für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt

Wirtschaftliche Investitionen ins Sachkapital sind ebenso wie Bildungsinvestitionen ins Humankapital Beispiele für beabsichtigte, positive Auswirkungen auf die Bestände. Dabei ist zu beachten, dass durch die gegenseitige Abhängigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt eine Investition oftmals nicht nur einen dieser drei Bereiche betrifft und sich auf verschiedene Bestände gleichzeitig auswirken kann. So haben die Bildung und die Verwendung des Humankapitals positive Auswirkungen sowohl auf das Human- und Sozialkapital als auch auf das ökonomische Kapital (beispielsweise durch Forschungsaktivitäten oder Produktivitätssteigerungen). Mit dem Begriff «Grüne Wirtschaft» wird – um ein anderes Beispiel zu nennen – eine Wirtschaftsweise beschrieben, die auf einen schonenden und effizienten Umgang mit natürlichen Ressourcen ausgerichtet ist. Ein weiteres Beispiel ist die Freiwilligenarbeit. Solche Tätigkeiten weisen einen Selbstzweck auf, haben aber auch weitere positive Effekte, indem sie soziale Beziehungen stärken und so zum Aufbau des Sozialkapitals beitragen. Ein Beispiel für eine negative Auswirkung der Aktivitäten ist die Boden-, Wasser- und Luftverschmutzung, welche als Nebeneffekt menschlichen Handelns die natürlichen Ressourcen beeinträchtigt.

Auswirkungen der Aktivitäten und Erhalt der Wohlfahrt

Im Indikatorensystem sind die Auswirkungen der diversen Aktivitäten vor allem deshalb wichtig, weil der Erhalt und die Erweiterung der Bestände wesentliche Voraussetzungen für die langfristige Sicherung der Wohlfahrt sind. Dies zeigt sich

u. a. auch in den aktuellen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Debatten.¹ Themen, die in Zusammenhang mit Bildung, Forschung und Entwicklung sowie der Erhaltung natürlicher Ressourcen stehen, erhalten seit längerer Zeit grosse Aufmerksamkeit.

12 Investitionen

Indikatoren im Web

[Investitionsquote](#)

[Ausgaben für Forschung und Entwicklung](#)

[Ausgaben für das Gesundheitswesen](#)

[Öffentliche Bildungsausgaben](#)

Investitionen dienen dazu, die Bestände zu erhalten, zu erweitern und zu erneuern. In diesem Indikatorensystem sind vor allem die Investitionen ins ökonomische Kapital und ins Humankapital von Bedeutung.

Investitionen ins ökonomische und ins Humankapital

Von Investitionen in das ökonomische Kapital spricht man, wenn Investitionsgüter erworben werden. Den weitaus grössten Teil dieser Investitionen machen die Anlageinvestitionen aus. Diese umfassen den Erwerb von Gütern wie beispielsweise Maschinen, Gebäude, Strassen. Ebenfalls zu den Anlageinvestitionen werden die Ausgaben für Forschung und Entwicklung gerechnet.² Investitionen ins ökonomische Kapital können auch das natürliche Kapital betreffen, z. B. Ausgaben für Abfallentsorgung, Gewässerschutz, Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung. Investitionen in neue Technologien können zudem dazu beitragen, dass weniger Material und Energie verbraucht werden und weniger Emissionen entstehen.³

Als Investitionen ins Humankapital (nicht aber ins ökonomische Kapital) werden in diesem Indikatorensystem Ausgaben der öffentlichen Hand und der Unternehmen für die Bildung und Weiterbildung sowie für die Gesundheit betrachtet.

¹ so etwa in der Legislaturplanung des Bundesrats, z. B. Botschaft vom 27. Januar 2016 zur Legislaturplanung 2015–2019, BBl 2016 1105.

² Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 3.122ff

³ UN et al. (2014a): *SEEA 2012 – Central Framework*. § 4.72

Nicht zu den Investitionen gezählt werden die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Bevölkerung. Bei diesen werden nicht Investitionsgüter erworben, vielmehr handelt es sich um Tätigkeiten. Deshalb werden sie nicht hier behandelt, sondern unter dem Themenbereich Auswirkungen der Aktivitäten (siehe Themenbereich 13).

Beitrag der Investitionen zur Wohlfahrt

Investitionen ins Humankapital betreffen die Wohlfahrt direkt, denn Bildung und Gesundheit sind zentrale Lebensbereiche und gehören zu den zehn Dimensionen der Wohlfahrt (siehe Themenbereiche 21 und 22).

Investitionen ins ökonomische Kapital liefern vor allem einen *indirekten* Beitrag zur Wohlfahrt. Sie ermöglichen es, die Potentiale, die zur Schaffung von Wohlfahrt zur Verfügung stehen, zu erhalten. Dazu gehört auch die Bewahrung der Umwelt durch energie-, ressourcen- und emissionsparende Investitionen.

Investitionen haben einen «verschiebenden» Effekt auf die Wohlfahrt. Sie werden durch (nationale oder internationale) Ersparnisse finanziert. Sparen bedeutet wiederum, dass auf gegenwärtigen Konsum verzichtet werden muss. Für den Erhalt der Wohlfahrt muss also eine Balance zwischen Konsum einerseits und Sparen andererseits gefunden werden.

Einflussgrößen auf Investitionen

Investitionen sind auf die Zukunft bezogen, indem sie definitionsgemäss für mehr als ein Jahr im Produktionsprozess verwendet werden.⁴ Für die Tötigung von Investitionen sind stabile gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen (z. B. Vertrauen in die Institutionen, Rechtssicherheit, positive Konjunkturentwicklung) förderlich. Die Ausgaben der öffentlichen Hand für Bildung und Gesundheit hängen unter anderem von der Verschuldung von Bund, Kantonen und Gemeinden ab.

13 Auswirkungen der Aktivitäten

Indikatoren im Web

Siedlungsflächen
Energieverbrauch
Materialverbrauch
Treibhausgasemissionen
Siedlungsabfälle

Die Auswirkungen der Aktivitäten beziehen sich auf die Folgen für die Bestände, die durch die Prozesse zur Schaffung von Wohlfahrt (siehe Hauptthema III) sowie durch die Nutzung der Güter (siehe Hauptthema VI) entstehen.

Beabsichtigte und unbeabsichtigte Veränderungen der Bestände

Die Auswirkungen der Aktivitäten auf das ökonomische Kapital umfassen denjenigen Auf- und Abbau des Real- und Finanzkapitals, der nicht durch Investitionen geschieht. Dieser wird unter dem Begriff «sonstige Vermögensänderungen» zusammengefasst. Dazu gehören beispielsweise die Zerstörung von Kapital sowie Umbewertungsgewinne und –verluste.⁵ Investitionen ins ökonomische Kapital werden speziell erfasst (siehe Themenbereich 12), da es sich dabei um den Erwerb von Investitionsgütern handelt und nicht um die Auswirkungen einer Aktivität.

Die verschiedenen Herstellungs- und Konsumtätigkeiten wirken sich auch auf das natürliche Kapital aus. So werden Energie, Material und Siedlungsfläche verbraucht und Treibhausgase und Abfälle produziert.

Die Auswirkungen auf das Humankapital beinhalten einerseits dessen beabsichtigten Aufbau durch Aus- und Weiterbildung. Andererseits kann das Humankapital auch durch positive Nebeneffekte bei dessen Nutzung sowohl am Arbeitsplatz als auch in der Freizeit (beispielsweise durch Lesen oder Lernen einer Fremdsprache) aufgebaut bzw. durch negative Nebeneffekte wie Erwerbslosigkeit, Krankheit und frühzeitige Schulabgänge abgebaut werden.

Das Sozialkapital kann durch unbezahlte Arbeit, aber auch verschiedene Freizeitaktivitäten (beispielsweise Freunde treffen) erhöht werden. Gleichzeitig ist zu beachten, dass verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen wie beispielsweise eine Individualisierung der Gesellschaft zu Veränderungen in der Zusammensetzung des Sozialkapitals und gar zu seinem Abbau führen können.⁶

⁴ Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 3.124

⁵ Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 6.02ff

⁶ siehe z. B. Freitag, M. (2014): *Das soziale Kapital der Schweiz*. S. 246

V Güter

Das Indikatorensystem «Wohlfahrtsmessung» ist gekennzeichnet durch einen breiten Ansatz der Beschreibung der auf die Wohlfahrt wirkenden Elemente. Aus diesem Grund umfasst es sowohl materielle wie immaterielle Güter, die in den drei Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt hergestellt werden. Die Güter, d. h. die Waren und Dienstleistungen, haben verschiedene Funktionen. Sie können Mittel zur Deckung eines spezifischen Bedürfnisses sein, aber auch grundlegende Leistungen der Umwelt, ohne welche Leben nicht möglich wäre.

Die Güter fungieren als Bindeglied zwischen den Beständen und der Wohlfahrt. Sie resultieren aus einer Kombination der Bestände und der Aktivitäten und bilden das «Angebot» an Wohlfahrt.

Unterschiedliche Arten von Waren und Dienstleistungen

Im Indikatorensystem wird zwischen ökonomischen Gütern (Themenbereich 14), natürlichen Gütern (Themenbereich 15), Gütern aus unbezahlter Arbeit (Themenbereich 16) sowie sozialen Gütern (Themenbereich 17) unterschieden. Neben den ökonomischen Gütern, deren Wertschöpfung ins Bruttoinlandprodukt (BIP) einfließt, werden also auch Aspekte wie beispielsweise das Angebot an Wasser und Naturlandschaften oder an Freiwilligenarbeit berücksichtigt.

Veränderung der Qualität, Quantität und Art der Güter

In Abhängigkeit von den Beständen, aber auch von Art und Ausmass der Aktivitäten, verändern sich Quantität und Qualität der Güter fortlaufend und widerspiegeln so das Wohlfahrtsniveau einer Volkswirtschaft. Der steigende materielle Wohlstand beeinflusst seinerseits die Bedürfnisse. Diese Veränderungen zeigen sich unter anderem in schwer quantifizierbaren Qualitätsverbesserungen sowie im Angebot an neuen Waren und Dienstleistungen. Dazu gehören beispielsweise Innovationen im Kommunikations- und Informatikbereich und Bio- und Fair Trade Produkte, aber auch die erhöhte Nachfrage nach Kinderbetreuung aufgrund der erhöhten Arbeitsmarktpartizipation von Frauen.

14 Ökonomische Güter

Indikatoren im Web

[Reales BIP pro Kopf](#)
[Branchenstruktur](#)

Die ökonomischen Güter sind das Resultat des ökonomischen Produktionsprozesses (siehe Themenbereich 8). Der Wert dieser Güter entspricht, nach Abzug der Vorleistungen und der Bereinigung um Gütersteuern und -subventionen, dem Bruttoinlandprodukt und damit der Wertschöpfung durch die Produktion.¹

Der Begriff der ökonomischen Güter ist sehr breit gefasst. Es handelt sich um Konsumgüter wie beispielsweise Nahrungsmittel, Kleider, Produkte zur Körperpflege oder Unterhaltungselektronik, aber auch um Dienstleistungen wie Leistungen von Versicherungen, Ferienreisen und Reparaturarbeiten. Andererseits gehören zu den ökonomischen Gütern auch Investitionsgüter (siehe Themenbereich 12) wie Maschinenparks, Informatik für Unternehmen, Mess- und Steuerungstechnik usw. Zudem sind hier auch Umwelt(schutz)güter enthalten wie Filter für Kamine, Katalysatoren, Kläranlagen, Güter für die Gewinnung von erneuerbarer Energie usw.

Ökonomische Güter werden nicht nur auf dem Markt gehandelt

Der grösste Teil der ökonomischen Güter wird auf dem Markt verkauft. Es gibt aber auch Güter, die aus politischen Gründen gratis oder zu einem sehr tiefen Preis abgegeben werden. Diese sogenannten nichtmarktbestimmten Güter werden von der öffentlichen Hand und den nicht gewinnorientierten Unternehmen produziert.² Dazu gehören Leistungen des Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- und Kulturwesens wie z. B. kostenlose Grundschule oder verbilligte Museumseintritte. Kollektivgüter wie Landesverteidigung und Sicherheit, öffentliche Verwaltung oder die Verbreitung allgemein zugänglicher Statistiken werden ebenfalls nicht am Markt verkauft, sondern von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt.

¹ Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 1.133

² Eurostat (2014): *ESVG 2010*. § 3.16ff

Wohlfahrtseffekte der ökonomischen Güter

Ökonomische Güter haben verschiedene Wohlfahrtseffekte. Als Konsumgüter bilden sie zusammen mit den Gütern aus unbezahlter Arbeit das «Angebot» an Wohlfahrt, das der Deckung der diversen Bedürfnisse der Bevölkerung dient (siehe Themenbereich 18). Durch die Investitionsgüter wird das ökonomische Kapital erneuert bzw. erhöht, was die Grundlage für die Schaffung der materiellen Wohlfahrt langfristig sichert.

Einflussfaktoren auf die ökonomischen Güter

In welchem Umfang ökonomische Güter hergestellt werden, hängt von den ökonomischen Aktivitäten und deren entsprechenden Einflussgrößen ab (Arbeitsmarkt, Kapitalmarkt, Rahmenbedingungen, siehe Themenbereich 8). Gleichzeitig bestimmen auch die Bedürfnisse und die Nachfrage der privaten Haushalte, welche Waren und Dienstleistungen produziert werden: Eine Gesellschaft mit hohem Altersquotienten fragt beispielsweise in höherem Masse Gesundheitsgüter nach (Medikamente, Arztbesuche, Operationen); eine Gesellschaft, die Wert auf umweltverträgliches Handeln legt, konsumiert vermehrt umweltfreundliche Produkte. Die Produktion der nichtmarktbestimmten Güter der öffentlichen Hand hängt von der Situation der öffentlichen Finanzen ab, aber auch von ordnungspolitischen Vorstellungen darüber, was Aufgabe des Staates ist und welche Leistungen subventioniert werden sollen (z. B. medizinische Grundversorgung, öffentlicher Verkehr).

15 Natürliche Güter

Zu den natürlichen Gütern werden im vorliegenden Indikatorensystem die abiotischen Leistungen und die Ökosystemdienstleistungen gezählt.³ Dies sind einerseits Leistungen der nicht lebenden Komponenten der Natur wie beispielsweise zur Verfügung stehende Bodenschätze und erneuerbare und nicht erneuerbare Energien.⁴ Andererseits beinhalten die natürlichen Güter all jene Beiträge der Ökosysteme, durch die ein wirtschaftlicher sowie ein nicht-wirtschaftlicher Nutzen für Menschen generiert werden.⁵ Somit stellen die natürlichen Güter die Verbindung zwischen dem natürlichen Kapital und den daraus gewonnenen Nutzen dar.

Die Bedeutung der Ökosystemdienstleistungen

Die Ökosystemdienstleistungen beinhalten verschiedene Leistungen, deren Basis das natürliche Kapital darstellt (siehe Themenbereich 5) und die aus natürlichen Prozessen entstehen (siehe Themenbereich 9). Sie können in Versorgungs-, Regulierungs- und

kulturelle Leistungen unterteilt werden.⁶ Die Versorgungsleistungen dienen unter anderem als Inputfaktoren für die ökonomische Produktion. Zu ihnen gehören das Angebot an Wasser, an Holz sowie an Natur- und Kulturlandschaften. Regulierungsleistungen umfassen unter anderem jene Leistungen der Ökosysteme, die zur Regenerationsfähigkeit des natürlichen Kapitals beitragen. Beispiele sind natürliche Schutzleistungen vor Lawinen, Steinschlag und Hochwasser und die CO₂-Senkenwirkung der Wälder. In die Kategorie der kulturellen Leistungen fallen jene Leistungen der Ökosysteme, die dank einer intakten Umwelt zur Erholung beitragen. Dies sind beispielsweise neben dem Naturerbe auch Grünflächen und Freiräume.⁷

Vielfältiger Beitrag der Ökosysteme zur Wohlfahrt

Der Beitrag der Ökosystemdienstleistungen zur Wohlfahrt ist vielfältig. Zum einen schaffen sie einen wirtschaftlichen Nutzen, indem sie als Input für ökonomische Güter wie landwirtschaftliche und tierische Produkte, Wasser- und Energieversorgung, aber auch für Tourismusdienstleistungen dienen. Zum andern liefern die Ökosysteme auch einen nicht-wirtschaftlichen Nutzen für Menschen. Beispiele dazu sind natürliche Schutzleistungen, natürliche Vielfalt, Ruhe, eine gute Luftqualität und verschiedene Erholungsleistungen der Umwelt.⁸ Dies betrifft vor allem die Wohlfahrtsdimensionen «Gesundheit» (Themenbereich 22), «Umweltqualität» (Themenbereich 26) und «Subjektives Wohlbefinden» (Themenbereich 27).

16 Güter aus unbezahlter Arbeit

Indikatoren im Web

[Haus- und Familienarbeit](#)

[Freiwilligenarbeit](#)

Aus der unbezahlten Arbeit resultieren Güter, die nicht auf dem Markt gehandelt werden. Es sind dies Leistungen wie Kindererziehung, Betreuung, Waschen sowie administrative Tätigkeiten für Vereine oder Waren wie selbst erzeugte handwerkliche Produkte und Mahlzeiten. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Güter ist enorm. Sie wird im Satellitenkonto «Haushaltsproduktion» erfasst, das die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ergänzt und den Wert der unbezahlten Arbeit in Bezug zur gesamten Bruttowertschöpfung setzt. Die Resultate zeigen, dass in der Schweiz rund 40 Prozent der Bruttowertschöpfung in der (um die Haushaltsproduktion) erweiterten Gesamtwirtschaft auf die Haushalte entfällt.⁹

³ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 24

⁴ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 3.19

⁵ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 2.23; UN et al. (2014a): *SEEA 2012 – Central Framework*. § 2.22

⁶ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. § 3.4

⁷ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 56f

⁸ UN et al. (2014b): *SEEA 2012 – Experimental Ecosystem Accounting*. S. 24

⁹ BFS (2004): *Satellitenkonto Haushaltsproduktion*; BFS (2017): *Die unbezahlte Arbeit ist 408 Milliarden Franken wert*.

Güter aus unbezahlter Arbeit leisten einen Beitrag zur Wohlfahrt

Die Güter aus unbezahlter Arbeit gehören ebenso wie die ökonomischen Güter (siehe Themenbereich 14) zum «Angebot» an Wohlfahrt, welche die materiellen Bedürfnisse decken. Eine wichtige Rolle bei der Produktion dieser Güter spielen überdies der Aspekt des sozialen Netzes, d.h. der Beziehung zwischen Personen (insbesondere bei informeller Freiwilligenarbeit), bzw. der Aspekt des Engagements für bestimmte Ideale, die für die freiwillig Tätigen von Bedeutung sind (z. B. soziale, politische oder kulturelle Ziele). Die Produktion von Gütern aus unbezahlter Arbeit leistet somit auch einen Beitrag zur immateriellen Wohlfahrt.

Einflussfaktoren auf Güter aus unbezahlter Arbeit

Ob gewisse Waren und Dienstleistungen über den Markt oder durch unbezahlte Arbeit bereitgestellt werden, hängt davon ab, wie Gesellschaft und Wirtschaft organisiert sind. Die Veränderung der Haushaltsstruktur in Richtung kleinerer Haushalte und die Erhöhung der Erwerbsquote der Frauen können zur Folge haben, dass Güter vermehrt über den Markt besorgt und nicht mehr in privaten Haushalten hergestellt werden (z. B. Convenience Food, Wohnungsreinigung durch Putzfirmen, Kinderkrippen). Die Art und Weise der Bereitstellung wird auch dadurch bestimmt, wie die zur Verfügung stehende Zeit auf die verschiedenen Aktivitäten (bezahlte Arbeit, unbezahlte Arbeit und weitere Aktivitäten) aufgeteilt wird (siehe Themenbereich 20).

17 Soziale Güter

Soziale Güter basieren auf dem Sozialkapital und sind Resultate gemeinschaftlichen Zusammenlebens und Handelns. Für soziale Güter besteht keine einheitliche Definition. Eine sehr breite Definition geht auf Rawls zurück, der unter sozialen Gütern Rechte und Freiheiten, Machtpositionen und soziale Chancen sowie Einkommen und Vermögen und Selbstachtung versteht.¹⁰ Andere Definitionen setzen soziale Güter mit öffentlichen Gütern bzw. Kollektivgütern gleich.¹¹ In diesem Indikatorensystem wird eine sehr spezifische Sichtweise der sozialen Güter vertreten: Sie sind definiert als das Resultat der weiteren Aktivitäten, die zusammen mit anderen Personen durchgeführt werden (siehe Themenbereich 11). Darunter fallen Aktivitäten wie beispielsweise das Einladen von Freunden zum Essen, eine gemeinsame Wanderung, der Besuch eines Konzerts und die Hilfe bei der Jobsuche durch Familie oder Bekannte.

Soziale Aktivitäten und soziale Güter

Bei sozialen Aktivitäten steht in der Regel die Aktivität selbst im Vordergrund und nicht das Resultat. Zudem fallen die Aktivität, das Gut und die Nutzung des Guts zeitlich und räumlich oft zusammen. Deshalb sind die Themenbereiche Sozialkapital (Themenbereich 7), weitere Aktivitäten (Themenbereich 11), soziale Güter und deren Konsum (Hauptthema VI) nur schwer voneinander zu trennen. Aufgrund dieser Gemeinsamkeiten enthält das Indikatorensystem keine Indikatoren, die die sozialen Güter direkt abbilden. Sie sind vielmehr in den Themenbereichen «Sozialkapital» und «Weitere Aktivitäten» enthalten.

Soziale Güter und Wohlfahrt

Die sozialen Güter stellen das «Angebot» dar, das aus dem Sozialkapital und den sozialen Aktivitäten entsteht. Der Beitrag dieses immateriellen Angebots zur Wohlfahrt zeigt sich insbesondere in den Wohlfahrtsdimensionen «Arbeit und Freizeit» (Themenbereich 20), «soziales Netzwerk» (Themenbereich 23), «politische Partizipation» (Themenbereich 24), «Sicherheit» (Themenbereich 25) und «Subjektives Wohlbefinden» (Themenbereich 27).

¹⁰ Rawls, J. (1971): *A Theory of Justice*. S. 62

¹¹ In diesem Indikatorensystem sind Kollektivgüter Teil der ökonomischen Güter (nichtmarktbestimmte Güter der öffentlichen Hand; siehe Themenbereich 14).

VI Nutzung der Güter

Indikatoren im Web

Effektiver Endkonsum der Haushalte
Haus- und Familienarbeit
Freiwilligenarbeit

Im Indikatorensystem «Wohlfahrtsmessung» wird davon ausgegangen, dass aus den Vermögensbeständen durch gesellschaftliche, wirtschaftliche oder natürliche Aktivitäten Güter geschaffen werden, die das «Angebot» darstellen. Von Wohlfahrt kann aber erst dann gesprochen werden, wenn dieses Angebot genutzt und die Güter von den Menschen verwendet oder konsumiert werden. So hat beispielsweise das bestehende Wohnungsangebot erst dann einen Nutzen, wenn Wohnungen gesucht, gefunden, bezogen, eingerichtet und bewohnt werden. Man muss, um ein anderes Beispiel zu nennen, die verschiedenen Gesundheitsangebote auch tatsächlich in Anspruch nehmen können und wollen, um von den verschiedenen Massnahmen zur Förderung der Gesundheit zu profitieren. Die Nutzung der Güter bildet also den letzten Schritt bei der Schaffung von Wohlfahrt.

Nutzung der Güter und materielle Situation

Im vorliegenden Indikatorensystem weist das Hauptthema «Nutzung der Güter» eine beabsichtigte Überschneidung mit der Wohlfahrtsdimension «Materielle Situation» (siehe Themenbereich 18) auf. Während bei Ersterem die *gesamtwirtschaftliche Ebene* im Zentrum steht (siehe Indikator «Effektiver Endkonsum der Haushalte»), wird bei Letzterem der Konsum auf *Haushaltsebene* untersucht. Bei einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung werden zusätzlich zu den direkten Konsumausgaben der Haushalte auch die vergünstigten Angebote der öffentlichen Hand und der Non-Profit-Organisationen berücksichtigt (z. B. öffentliche Schulen, verbilligte Tarife im öffentlichen Verkehr, kulturelle und soziale Leistungen von Non-Profit-Organisationen). Dadurch wird der tatsächliche Konsum der privaten Haushalte erfasst, indem auch jene Güter mit einbezogen werden, welche die privaten Haushalte konsumieren, ohne dafür direkt zu bezahlen, d. h. ohne dass bei ihnen sogenannte «out-of-pocket-Kosten» anfallen.

Wechselwirkungen mit den Beständen

Die Nutzung der Güter steht mit den Beständen (siehe Hauptthema II) in Zusammenhang und kann sich positiv oder negativ auf diese auswirken. Beispiel für einen positiven Einfluss ist die Förderung der eigenen Gesundheit, wodurch das Humankapital gestärkt wird. Einen negativen Einfluss auf das natürliche Kapital kann dagegen die Nutzung verschiedener Güter haben, wenn Ressourcen verbraucht und Abfälle produziert werden und die Umwelt mit Emissionen belastet wird.

Umgekehrt können gewisse Kapitalbestände die Nutzung beeinflussen. Beispielsweise kann durch ein höheres Humankapital das Potential von neuen technischen Geräten besser ausgenutzt werden; das Sozialkapital (in Form genutzter sozialer Netze) kann seinerseits dazu eingesetzt werden, um eine geeignete Wohnung oder Arbeitsstelle zu finden. Solche Effekte sind schwierig zu quantifizieren und werden deshalb im Indikatorensystem nicht durch Indikatoren abgebildet.

VII Wohlfahrt

Wohlfahrt ist ein zentraler Wert von heutigen Gesellschaften.¹ Die Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt ist gemäss Art. 2 der Bundesverfassung eines der Staatsziele der Schweiz.²

Was ist Wohlfahrt?

Unter Wohlfahrt wird hier verstanden, dass die Bevölkerung über genügend Mittel verfügt, damit sie ihre Bedürfnisse decken, ihr Leben selbstständig gestalten, ihre Fähigkeiten einsetzen und entwickeln sowie ihre Ziele verfolgen kann.³ Dazu müssen geeignete Rahmenbedingungen bestehen bzw. geschaffen werden. Wohlfahrt wird hier synonym zur Lebensqualität verwendet und entspricht dem englischen Begriff «Well-Being».

Wohlfahrt – ein Konzept mit vielen Dimensionen

Als multidimensionales Konzept umfasst Wohlfahrt verschiedene Aspekte. Im vorliegenden Indikatorensystem wird sie, basierend auf Ergebnissen der internationalen Diskussion⁴, durch 10 Dimensionen konkretisiert (siehe Themenbereiche 18–27), von denen einige auch in den Sozialzielen der Bundesverfassung formuliert sind.⁵ Gewisse Dimensionen sind materiell, andere nicht-materiell. Zu ersteren gehören die finanzielle Situation der Haushalte (Einkommen, Vermögen), der Konsum, das Wohnen und die Arbeit. Nicht-materielle Dimensionen betreffen Gesundheit, Bildung, soziales Netz, Umweltqualität usw. Diese objektiven Aspekte werden durch subjektive Einschätzungen (Themenbereich 27) ergänzt, welche kognitive Bewertungen und Einstellungen einschliessen und das subjektive Wohlbefinden ausdrücken. Bei der Wohlfahrtsmessung wird ein besonderes Augenmerk auf die

Verteilungsaspekte gelegt und untersucht, welche Bevölkerungsgruppen in welchem Ausmass an der Wohlfahrt partizipieren und ob es Mehrfachbenachteiligungen gibt.

Entstehung, Verteilung und Erhalt von Wohlfahrt

Das Indikatorensystem beschreibt die Wohlfahrt, ihre Entstehung, Verteilung und Erhaltung. Es wird also untersucht, ob und wie durch die vorhandenen Bestände und die verschiedenen Aktivitäten Güter (und damit das «Angebot» an Wohlfahrt) hergestellt werden und ob die «produzierte» Wohlfahrt tatsächlich von den Personen und Haushalten genutzt werden kann und sich in subjektiver Zufriedenheit niederschlägt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Potential zur Schaffung und Verteilung von Wohlfahrt auch in Zukunft erhalten bleibt.

Wohlfahrt ist aber nicht nur als Endresultat der Prozesse zur Herstellung und Nutzung von Gütern zu verstehen. Verschiedene Dimensionen der Wohlfahrt werden ihrerseits als Ressourcen bei der Schaffung von Wohlfahrt eingesetzt. Dies ist vor allem bei den Beständen der Fall. So wird Vermögen (das ein Teil der materiellen Situation der Haushalte ist) und Humankapital (das die Wohlfahrtsdimensionen Bildung und Gesundheit betrifft) für die Produktionsaktivitäten verwendet. Weiter kann Wohlfahrt unmittelbar im Prozess der Wohlfahrtsschaffung entstehen: Arbeits- und Kapitaleinkommen werden im Rahmen der ökonomischen Produktion erworben und Aktivitäten, die auch einen Selbstzweck aufweisen (seien es Freizeitaktivitäten, unbezahlte oder bezahlte Arbeit), können direkt zur Wohlfahrt beitragen.

¹ Glatzer, W., Zapf, W. (1984): *Lebensqualität in der Bundesrepublik*, S. 7

² Die gemeinsame Wohlfahrt beinhaltet auch die Förderung des wissenschaftlichen, ökonomischen und zivilisatorischen Fortschritts; siehe Botschaft vom 26. November 1996 über eine neue Bundesverfassung, BBl 1997 I 1, hier 127.

³ siehe dazu Glatzer, W., Zapf, W. (1984): *Lebensqualität in der Bundesrepublik*. S. 16ff;
Noll, H. – H. (2000): *Konzepte der Wohlfahrtsentwicklung*;
OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 18;
OECD (2012): *Framework for Statistics on the Distribution of Household Income, Consumption and Wealth*. S. 26f

⁴ siehe etwa Eurostat (2011): *Sponsorship Group on Measuring Progress, Well-being and Sustainable Development*;
OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*;
Stiglitz, J.E. et al. (2009): *Report by the Commission on the measurement of Economic Performance and Social Progress*. S. 14

⁵ siehe Artikel 41 Abs. 1 *Bundesverfassung*

18 Materielle Situation

Indikatoren im Web

Verfügbares Äquivalenzeinkommen
Einkommensverteilung
Vermögen der privaten Haushalte
Konsum und Sparen
Verschuldung der privaten Haushalte
Armutsquote

Die materielle Situation ist eine der Grundlagen zur Deckung der Bedürfnisse der Haushalte und legt auf diese Weise einen wesentlichen Teil der Lebensbedingungen und –chancen fest. Sie wird oft mit dem Lebensstandard oder dem Wohlstand gleichgesetzt.

Materielle Situation als Zugang zur Wohlfahrt

Ausreichende finanzielle Mittel ermöglichen es dem Haushalt, seinen Konsum zu finanzieren. Sie definieren die Handlungsoptionen und schützen vor ökonomischen Risiken. Zusammen mit dem Konsumverhalten bestimmt die finanzielle Situation auch, welcher Teil des Einkommens für Konsum ausgegeben wird und welcher Teil gespart werden kann.

Für eine Gesellschaft relevant sind die Fragen, wie sich die finanzielle Situation der Bevölkerung präsentiert, wie hoch das Ausmass der Armut ist und ob es Bevölkerungsgruppen gibt, die überproportional in der Armutspopulation vertreten sind. Zudem ist es wichtig, über Informationen zur Verteilung der Einkommen und der Vermögen und deren Entwicklungen zu verfügen. Diese zeigen an, wie sich die wirtschaftliche Entwicklung und die staatlichen Massnahmen auf die verschiedenen Haushaltstypen auswirken und welche Unterschiede bei der materiellen Situation bestehen.⁶

Die materielle Situation ist eng verknüpft mit anderen Wohlfahrtsdimensionen, insbesondere mit der Wohnsituation (wie viel Geld steht für Wohnen zur Verfügung), der Bildung, der Gesundheit und dem sozialen Netzwerk. Zwischen diesen Grössen und dem Einkommen bestehen positive Zusammenhänge. Es zeigt sich auch, dass Personen mit ihrem Leben umso zufriedener sind, je höher ihr Einkommen ist (siehe Indikator «Lebenszufriedenheit»⁷).

Einkommen und Vermögen als Determinanten der materiellen Situation

Die materielle Situation der Haushalte wird bestimmt durch das Einkommen und das Vermögen. Für die Gesamtheit der Haushalte ist das Arbeitseinkommen die wichtigste Einkommensquelle.⁸ Weitere wichtige Einkommensbestandteile – vor allem

für Haushalte mit Personen, die nicht im Arbeitsprozess stehen – bilden die finanziellen Leistungen der Sozialversicherungen und anderer Institutionen der sozialen Sicherheit (Leistungen der AHV, der zweiten Säule, der Arbeitslosenversicherung, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe usw.). Ansprüche auf diese Leistungen werden zu einem grossen Teil ebenfalls auf dem Arbeitsmarkt erworben. Transferzahlungen seitens anderer Haushalte bilden eine weitere Einkommensquelle. Schliesslich kann, sofern solches vorhanden ist, auch aus dem Vermögen Einkommen erzielt bzw. das Vermögen verzehrt werden.

Einflussfaktoren auf die materielle Situation

Das Einkommen wird zum grössten Teil durch Arbeit erworben, also durch die Teilnahme an der wirtschaftlichen Produktion. Auch ein Teil des Vermögens wird im Produktionsprozess eingesetzt und in Form von Zinsen, Dividenden usw. entlohnt. Das Vermögen selbst wird durch frühere Ersparnisse oder durch Kapitaltransfers (wie z. B. Erbschaften, Kapitalbezüge aus den Pensionskassen, Auszahlungen von Lebensversicherungen, Lottogewinne) gebildet. Die Transfereinkommen werden durch die Ausgestaltung der Institutionen der sozialen Sicherheit bestimmt. Ebenfalls von den Institutionen der sozialen Sicherheit, zu einem wichtigeren Teil aber vom Steuersystem, hängt die Verteilung des (verfügbaren) Einkommens ab.

19 Wohnsituation

Indikatoren im Web

Konsum und Sparen
Wahrnehmung der Umweltbedingungen

Eine angemessene Wohnsituation trägt zur Befriedigung verschiedener Grundbedürfnisse bei. Ausserdem bildet die Wohnsituation eine wichtige Grundlage für die persönliche Entwicklung.⁹

Wohnsituation als Ressource für die Wohlfahrt

Wohnen gilt als eine der Quellen der Wohlfahrt. So trägt es z. B. zur Aufrechterhaltung der Gesundheit, der Erwerbsmöglichkeiten und der sozialen Netzwerke bei.¹⁰ Ausschlaggebend für die Qualität der Wohnsituation ist neben der Qualität der Wohnung selbst auch jene des Wohnumfelds. Zusammen mit objektiven Indikatoren über die Wohnsituation liefert die subjektive Einschätzung der Sauberkeit, der Ruhe und der Sicherheit des Wohnumfelds Informationen über den Beitrag der Wohnsituation zur Wohlfahrt.

In der Regel geht eine schlechte Qualität der Wohnsituation mit geringem Einkommen, einem kleinen Bestand an Sozialkapital und geringer politischer Partizipation einher. So beeinträchtigt eine ungenügende Wohnsituation soziale Aktivitäten wie

⁶ BFS (2012): *Einkommensungleichheit und staatliche Umverteilung*

⁷ ESTV (2014): *Verteilung des Wohlstands in der Schweiz*. S. 76ff

⁸ BFS (2007): *Finanzielle Situation der privaten Haushalte*

⁹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 81

¹⁰ Leu, R. E. et al. (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*. S. 58

beispielsweise das Einladen von Bekannten zu sich nach Hause. Ausserdem werden die persönliche Sicherheit und die physische wie auch die psychische Gesundheit stark durch die Wohnsituation beeinflusst. Beispielsweise kann sich eine mangelnde Qualität der Wohnung (Dunkelheit, Feuchtigkeit, Lärm, Gestank) negativ auf diese Lebensbereiche auswirken.¹¹

Wohnen als wichtiger Bestandteil der materiellen Lebensqualität

Die Ausgaben für Wohnen bilden den wichtigsten Konsumposten der privaten Haushalte (siehe Indikator «Konsum und Sparen»). Dabei können hohe Kosten fürs Wohnen die Befriedigung anderer Bedürfnisse (z. B. Nahrungsmittel, Gesundheitspflege und Unterhaltung, Erholung und Kultur) beeinträchtigen. Von diesen Engpässen betroffen sind vor allem Haushalte mit kleinem Budget, die prozentual mehr für das Wohnen ausgeben als wohlhabendere Haushalte.

Auf der Vermögensseite macht der Immobilienbesitz der privaten Haushalte einen grossen Anteil am Vermögen der privaten Haushalte aus (siehe Indikator «Vermögen der privaten Haushalte»). Während der Besitz von Wohneigentum eine gewisse Sicherheit und Selbstbestimmung für private Haushalte mit sich bringt, sind solche Haushalte von Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt (wie eine Änderung der Kreditbedingungen oder der Immobilienpreise) finanziell überproportional betroffen.¹²

20 Arbeit und Freizeit

Indikatoren im Web

Erwerbsquote
Arbeitsmangelquote
Psychische Gesundheit
Haus- und Familienarbeit
Freiwilligenarbeit
Kulturverhalten

Die Qualität der persönlichen Aktivitäten und die Work-Life-Balance stehen im Zentrum dieser Wohlfahrtsdimension. Sie bezieht sich auf die Aktivitäten, mit denen eine Person die ihr zur Verfügung stehende Zeit verbringt. Dabei kann zwischen bezahlter Arbeit, unbezahlter Arbeit sowie den weiteren Aktivitäten unterschieden werden.¹³

Qualität der Beschäftigung als wichtiger Bestandteil der Wohlfahrt

Der Beitrag der Arbeit zur Wohlfahrt geht weit über den Input hinaus, den sie im Rahmen der verschiedenen Aktivitäten zur Herstellung von Gütern leistet (siehe Hauptthemen III und V). Die Erwerbsarbeit verschafft einer Person durch das Erwerbs- und später das Renteneinkommen die finanziellen Mittel, die einen angemessenen Lebensstandard ermöglichen sollen (siehe Themenbereich 18). Die Leistungen der unbezahlten Arbeit, die nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für andere Personen erbracht werden, stärken zusätzlich die persönlichen Beziehungen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und somit das Sozialkapital.

Eine hohe Qualität des Arbeitsumfelds ist entscheidend, damit die bezahlte Arbeit nicht nur Mittel zum Zweck darstellt, sondern per se positiv zur Wohlfahrt beiträgt.¹⁴ Darunter fallen unter anderem eine befriedigende Beschäftigung und die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Der direkte positive Beitrag der Arbeit zur Wohlfahrt enthält somit eine starke gesellschaftliche Komponente. Die Berufstätigkeit, durch die persönliche Fähigkeiten gestärkt und Wissen angeeignet bzw. angewendet werden kann, trägt nicht nur zur persönlichen Entwicklung bei, sondern kann auch die soziale Integration, die Anerkennung und das Selbstwertgefühl stärken.¹⁵

Beitrag der weiteren Aktivitäten zur individuellen Wohlfahrt

Die Zeit, die einer Person neben dem Ausüben der bezahlten und unbezahlten Arbeit (und den damit jeweils verbundenen Wegzeiten) zur Verfügung steht, bietet Raum für Aktivitäten, die dem eigenen Vergnügen oder dem eigenen Nutzen dienen. Dazu gehören beispielsweise lesen, Sport treiben, Freunde treffen, der Besuch von Konzerten sowie Weiterbildung, Erholung/Schlaf und Körperpflege (siehe Themenbereich 11).

Neben der verfügbaren Zeit bestimmen weitere Ressourcen (finanzielle Mittel, Bildung, Gesundheit, soziale Vernetzung) und gesellschaftliche Rahmenbedingungen (Alters- und Haushaltsstruktur, kulturelles Angebot, Infrastruktur usw.) das persönliche Freizeitverhalten mit.

Work-Life Balance als gesellschaftliche Herausforderung

Das Erreichen einer ausgeglichenen Work-Life-Balance, d. h. eines Zustands, in dem das Arbeits- und das Privatleben im Einklang stehen, ist für die Wohlfahrt wichtig. Gesellschaftliche Entwicklungen wie beispielsweise die demografische Alterung und die erhöhte Partizipation der Frauen am Arbeitsmarkt erfordern Angebote, die die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit, unbezahlter

¹¹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 82

¹² OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 82

¹³ Stiglitz, J.E. et al. (2009): *Report by the Commission on the measurement of Economic Performance and Social Progress*. S. 171

¹⁴ BFS (2015b): *Qualität der Beschäftigung in der Schweiz*. S. 4

¹⁵ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 58

Arbeit und weiteren Aktivitäten ermöglichen. Dazu gehören die Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse oder das Schaffen von Betreuungs- und Pflegeplätzen.

Wechselbeziehung zwischen Arbeit/Freizeit und anderen Wohlfahrtsdimensionen

Arbeit und Freizeit sind zentrale Aspekte im Leben einer jeden Person. Entsprechend steht dieser Lebensbereich in Wechselbeziehung mit den übrigen Wohlfahrtsdimensionen. Beispiele dazu sind die Auswirkungen der Erwerbsarbeit auf die materielle Situation, die Gesundheit, das soziale Netzwerk und das subjektive Wohlbefinden einer Person. Dies zeigt sich anhand der negativen Folgen der Erwerbslosigkeit. Verschiedene Studien zeigen einen negativen Effekt der Arbeitslosigkeit auf die physische und mentale Gesundheit und auf das subjektive Wohlbefinden (siehe auch Indikator «Psychische Gesundheit»)¹⁶.

21 Bildung

Indikatoren im Web Bildungsstand

Bildung und Wissen gelten als zentrale Bestandteile für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung. Einerseits ist die Bildung eine wichtige Ressource, andererseits auch ein wesentlicher Lebensbereich.

Bildung als Schlüsselfaktor für die persönliche Entwicklung

Bildung ermöglicht einer Person, Qualifikationen, Kompetenzen und Fertigkeiten zu erwerben, sich wandelnden Rahmenbedingungen anzupassen und das Bedürfnis, Neues zu lernen zu decken. Damit stellt sie einen Schlüsselfaktor für die individuelle Entwicklung dar und bestimmt die Handlungsfähigkeit einer Person. Die Bildung ermöglicht bzw. erleichtert den Zugang zu verschiedenen Aktivitäten, die zur Wohlfahrt beitragen. Dies geschieht einerseits über eine verbesserte materielle Situation, dank deren einer Person mehr Möglichkeiten offenstehen. Andererseits kann eine Person mit zunehmender Bildung mehr Nutzen aus verschiedenen Aktivitäten wie beispielsweise aus dem Lesen eines Buches oder dem Besuch einer Kulturveranstaltung ziehen.

Positive Wechselbeziehung der Bildung mit weiteren Wohlfahrtsdimensionen

Die Bildung steht in Wechselbeziehung zu weiteren Wohlfahrtsdimensionen. So weisen besser gebildete Personen in der Regel höheres Einkommen, bessere Gesundheit, weniger Arbeitslosigkeit, mehr soziale Beziehungen und grössere politische Partizipation auf, was sich auch in einem höheren subjektiven Wohlbefinden zeigt.¹⁷ Bildung ist somit von zentraler Bedeutung für die Lebensmöglichkeiten und Lebenschancen eines Individuums.

Bedeutung der sozialen Herkunft für die Bildung

Bildung ist, neben der Gesundheit, der Hauptbestandteil des Humankapitals. Ihre Quantität, Qualität und Struktur basieren dabei auf früheren Anstrengungen, sowohl auf individueller wie auch auf gesellschaftlicher Ebene. Aus der individuellen Perspektive zeigt sich dies darin, dass der Bildungsstand einer Person durch den familiären Hintergrund beeinflusst wird und sich besser ausgebildete Personen auch mehr und öfter weiterbilden.¹⁸ Dieser Zusammenhang zeigt sich auch in der Schweiz. So stammt beispielsweise ein Grossteil der Studierenden an Schweizer Hochschulen aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt. Die Dezentralisierung der Gymnasien ab Mitte des 20. Jahrhunderts einerseits und die Schaffung der Fachhochschulen in den 1990er Jahren und damit verbunden die Option, ein Studium berufsbegleitend zu absolvieren, andererseits eröffnen weiteren sozialen Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zu einem Hochschulstudium.

Bildung als Voraussetzung für wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt

Bildung als langfristig gewachsene Ressource bestimmt das Wohlfahrtsniveau einer Volkswirtschaft mit. Aus einer wirtschaftlichen Perspektive liefert die Bildung als wesentlicher Bestandteil des Humankapitals einen wichtigen Input für die ökonomische Produktion, erhöht die wirtschaftliche Produktivität und bestimmt das Innovationspotential einer Volkswirtschaft. Bildung wirkt sich auch günstig auf das Sozialkapital und somit direkt auf die Gesellschaft aus. Gute Bildung geht oft mit höherer politischer Stabilität, grösserer sozialer Kohäsion und weniger Kriminalität einher.¹⁹

¹⁶ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 58

¹⁷ Stiglitz, J.E. et al. (2009): *Report by the Commission on the measurement of Economic Performance and Social Progress*. S. 165

¹⁸ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 146

¹⁹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 146

22 Gesundheit

Indikatoren im Web

Selbstwahrgenommener Gesundheitszustand

Lebenserwartung

Psychische Gesundheit

Gemäss Definition der WHO ist Gesundheit «... ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.»²⁰ Die Zusammenhänge zwischen physischen, psychischen und sozialen Aspekten der Gesundheit werden im vorliegenden System durch die Indikatoren zum [selbstwahrgenommenen Gesundheitszustand](#), zur [Lebenserwartung](#) und zur [psychischen Gesundheit](#) repräsentiert.

Gesundheit als Grundlage für das Leben

Gesundheit stellt die zentrale Voraussetzung für das Leben dar und beeinflusst sowohl dessen Qualität wie auch dessen Länge. Durch beeinträchtigte Gesundheit wird der Handlungsspielraum eines Individuums eingeschränkt, es kann nicht mehr frei über seine Lebensgestaltung entscheiden.²¹ Die Bedeutung der Gesundheit für die Wohlfahrt zeigt sich ausserdem darin, dass die Gesundheit in Umfragen als der wichtigste Faktor für das subjektive Wohlbefinden angegeben wird.²²

Positive Wechselbeziehung der Gesundheit mit anderen Wohlfahrtsdimensionen

Gesundheit wird durch gute allgemeine Bedingungen der sozioökonomischen, kulturellen und physischen Umwelt gefördert und steht so in Zusammenhang mit den verschiedenen Wohlfahrtsdimensionen. Zu den wichtigsten Faktoren, welche die Gesundheit beeinflussen, gehören – abgesehen von der genetischen Veranlagung und dem gesundheitsrelevanten Verhalten – die Wohnbedingungen und die natürliche Umwelt. Weiter bestehen Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und Einkommen, sozialem Netzwerk, Bildungsstand sowie Beschäftigung und Arbeitsbedingungen. Beispielsweise gehen schlechtere Arbeitsbedingungen und Arbeitslosigkeit in der Regel mit höherer gesundheitlicher Belastung einher. Dabei sind über die Zeit die psychosozialen Belastungen bei der Arbeit im Vergleich zu den physischen bedeutender geworden.²³

²⁰ Verfassung WHO

²¹ Leu, R. E. et al. (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*. S. 73

²² siehe z. B. OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 104; Office for National Statistics (2013): *Measuring National Well-being*

²³ BFS (2014): *Gesundheitsstatistik 2014*. S. 15

Rahmenbedingungen für die Gesundheit

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen haben einen Einfluss auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Darunter fallen einerseits die durch den soziodemografischen Wandel gekennzeichnete Entwicklung der Bevölkerungsstruktur und andererseits die Gesundheits- und Sozialpolitik und die damit verbundenen Veränderungen im Gesundheitssystem.

Der zunehmende gesellschaftliche Wohlstand erlaubt einen wachsenden Anteil der zur Verfügung stehenden Ressourcen für Güter zu verwenden, die zur Verbesserung des Lebensstandards und der Gesundheit beitragen. Dies zeigt sich in den über die letzten zwei Jahrzehnte gestiegenen Ausgaben für das Gesundheitswesen (siehe Indikator [«Ausgaben für das Gesundheitswesen»](#)). Die Erhöhung des Lebensstandards und die verbesserte Versorgung durch das Gesundheitssystem haben einen positiven Einfluss auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung, was sich in einem kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung zeigt (siehe Indikator [«Lebenserwartung»](#)).²⁴

Gesundheit als Ressource für die Schaffung von Wohlfahrt

Gesundheit ist neben Bildung der zentrale Bestandteil des Humankapitals und stellt eine wichtige Ressource für die Schaffung der Wohlfahrt dar. Gesellschaften mit guter allgemeiner Gesundheit weisen in der Regel eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ein hohes Beschäftigungsniveau sowie hohe politische Partizipation und soziale Kohäsion auf.²⁵

23 Soziales Netzwerk

Indikatoren im Web

Freiwilligenarbeit

Die Wohlfahrtsdimension des sozialen Netzwerkes umfasst die Einbindung in persönliche Beziehungen und die Teilnahme am öffentlichen Leben.

Soziale Interaktionen liefern direkte Wohlfahrt

Für den Menschen als soziales Wesen stellen soziale Kontakte ein wichtiges Element der Wohlfahrt dar. Dabei trägt das Verbringen von Zeit mit anderen Leuten direkt zur Wohlfahrt bei. Ebenso ist der Wert sozialer Beziehungen dadurch ersichtlich, dass verschiedene Aktivitäten mehr Vergnügen bereiten können, wenn sie mit anderen Leuten zusammen anstatt alleine durchgeführt werden.²⁶

²⁴ BFS (2014): *Gesundheitsstatistik 2014*. S. 11

²⁵ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 104

²⁶ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 170

Unterstützungsfunktion des sozialen Netzwerkes

Das Wissen, dass man in schwierigen Situationen auf praktische und emotionale Unterstützung aus seinem sozialen Umfeld zählen kann, steigert die individuelle Wohlfahrt. Dies beinhaltet den einfacheren Zugang zu einer neuen Arbeitsstelle und andere Möglichkeiten, die dem Individuum dank eines qualitativ hohen Bestands an sozialen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Von besonderer Bedeutung ist das soziale Netzwerk in kritischen Lebensphasen, die beispielsweise durch Arbeitslosigkeit, Armut oder persönliche Konflikte gekennzeichnet sind. So sind sozialer Abstieg und Situationen mit finanziellen Schwierigkeiten oftmals mit einem Rückzug von ausserfamiliären Kontakten und relativer Isolation verbunden.²⁷

Soziale Netzwerke und weitere Wohlfahrtsdimensionen

Auf individueller Ebene stehen eine hohe Qualität und Stabilität sozialer Kontakte in positiver Beziehung zu verschiedenen Wohlfahrtsdimensionen. In der Regel gilt, dass Personen, die auf ein starkes soziales Netzwerk zählen können, neben einer besseren materiellen Situation und höherer Bildung, auch physisch und psychisch gesünder sind und länger leben.²⁸

Auf gesellschaftlicher Ebene können soziale Beziehungen gegenseitiges Vertrauen, Toleranz und gemeinsames Handeln stärken. Dies widerspiegelt sich in einer tieferen Armut, erhöhter wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, höherem Humankapital, geringerer Kriminalität und erhöhter politischer Partizipation.²⁹

Einflussfaktoren auf das soziale Netzwerk

Persönliche Eigenschaften wie Alter, Geschlecht, soziale Kompetenz, Schulbildung, Gesundheit, Erwerbstätigkeit, Migrationshintergrund und Haushaltstyp beeinflussen die Stärke sozialer Netzwerke. So sind es in der Schweiz unter anderem Alleinlebende, Alleinerziehende und Personen mit tiefer Schulbildung und geringen finanziellen Mitteln, die ein weniger tragfähiges soziales Netzwerk aufweisen.³⁰

In diesem Zusammenhang sind auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die ihrerseits stark auf gesellschaftliche Strukturen und somit auf die sozialen Netzwerke wirken können. Beispielsweise haben gesellschaftliche Entwicklungen wie die erhöhte Mobilität und die Veränderung der Kommunikationsformen einen Einfluss auf die sozialen Netzwerke. Umgekehrt kann auch die Stärke der sozialen Netzwerke gesellschaftliche Entwicklungen wie beispielsweise die Individualisierung der Gesellschaft oder die Veränderung der Haushaltszusammensetzung beeinflussen.

²⁷ Leu, R. E. et al. (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*. S. 70f

²⁸ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 170

²⁹ OECD (2013b): *How's Life?: Measuring Well-Being 2013*. S. 56

³⁰ Bachmann N. (2014): *Soziale Ressourcen als Gesundheitsschutz*. S. 5ff; BFS (2006): *Intégration et réseaux sociaux*

24 Politische Partizipation

Indikatoren im Web

Politische Tätigkeiten

Vertrauen in Institutionen

Politische Partizipation bedeutet, dass Personen an Wahlen und Volksabstimmungen über Sachfragen auf Bundes-, kantonaler und kommunaler Ebene teilnehmen. Sie zeigt sich aber auch darin, dass Bürger sich in politischen Parteien engagieren, sich für Referenden oder Initiativen einsetzen usw.

Die Bedeutung der politischen Partizipation für die Wohlfahrt

Die politische Partizipation ist aus verschiedenen Gründen ein wichtiger Faktor für die Wohlfahrt.³¹ Internationale Vergleiche zeigen, dass demokratische Strukturen einen positiven Einfluss auf die Zufriedenheit der Bevölkerung haben.³² Ob die direkte Demokratie sich positiv auf die Zufriedenheit auswirkt, ist umstritten.³³

Durch die politische Partizipation haben die Stimmberechtigten die Möglichkeit, ihre Meinungen und Interessen auszudrücken und – wie etwa in der Schweiz – über Sachfragen mitzuentcheiden, die sie betreffen. Politische Partizipation erlaubt die Entwicklung der eigenen politischen Haltung sowie die Mitgestaltung der Normen und Institutionen einer Gesellschaft. Dies verstärkt die soziale Integration. Im Rahmen der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Abstimmungsvorlagen werden auch Informationen beschafft und Diskussionsprozesse ausgelöst. Somit kann die politische Partizipation zur Stärkung des Humankapitals beitragen.³⁴ Komplexe politische Sachfragen können allerdings von einem Teil der Stimmberechtigten nur mit Reduktion auf einfache Teilaspekte oder Vertrauen in Empfehlung von Gewährspersonen beantwortet werden.

Die Rolle der politischen Partizipation für die Schaffung und Verteilung von Wohlfahrt

Durch die politische Partizipation können die Rahmenbedingungen, innerhalb denen die Wohlfahrt geschaffen und verteilt wird, mitgestaltet werden. Dies ist beispielsweise beim Bildungs- und Gesundheitswesen und bei den Institutionen der sozialen Sicherheit der Fall, aber auch beim Steuersystem oder dem Arbeitsmarkt.

³¹ Siehe dazu auch OECD (2011): *How's life?: Measuring Well-Being*. S. 188

³² Frey, B.S., Frey Marti, C. (2010): *Glück. Die Sicht der Ökonomie*. S. 80ff; Dorn D. et al (2007): *Is it Culture or Democracy?*

³³ Stadelmann-Steffen, I., Vatter, A. (2012): *Does Satisfaction with Democracy Really Increase Happiness?*

³⁴ Stadelmann-Steffen, I., Vatter, A. (2012): *Does Satisfaction with Democracy Really Increase Happiness?* S. 54f

Durch die aktive Beteiligung am politischen Prozess, insbesondere durch die Teilnahme an Abstimmungen und Wahlen, wird nicht nur die Regierungstätigkeit beeinflusst und kontrolliert, auch die getroffenen Entscheide selber werden demokratisch legitimiert.³⁵ Dadurch wird die Identifikation mit dem politischen System gefördert und das Vertrauen und somit das Sozialkapital gestärkt. Umgekehrt kann politische Abstinenz auf Unzufriedenheit³⁶ oder eine materielle Überforderung der Stimmberechtigten hinweisen.

25 Physische Sicherheit

Indikatoren im Web

Geschädigte von Straftaten

Physische Sicherheit bedeutet, sein Leben sicher und frei von äusseren Bedrohungen führen zu können. Im vorliegenden Indikatorensystem wird die physische Sicherheit auf die Bedrohung aus Straftaten gegen Eigentum oder physische und psychische Integrität bezogen. Nicht zum Thema physische Sicherheit gerechnet wird hingegen die Bedrohung durch Kriege, ebenso wenig die Bedrohung durch Umwelt- und Naturgefahren (diese sind implizit in den Wohlfahrtsdimensionen Gesundheit und Umweltqualität thematisiert; siehe Themenbereiche 22 bzw. 26) und die wirtschaftliche Sicherheit (diese ist Teil der Wohlfahrtsdimension materielle Situation; siehe Themenbereich 18).

Physische Sicherheit als Voraussetzung für Wohlfahrt

Die physische Sicherheit ist eine notwendige Voraussetzung für eine normale Lebensführung. Unter anderem auch deshalb ist die Wahrung der Sicherheit eine der zentralen Aufgaben eines Staatswesens. Unsicherheit beeinträchtigt die Lebensqualität. Bestehende oder befürchtete Bedrohungen können dazu führen, dass die täglichen Aktivitäten eingeschränkt werden.³⁷ Die Verletzung der physischen und psychischen Integrität kann die Gesundheit langfristig schädigen und häusliche Gewalt untergräbt ein geordnetes Familienleben.

Neben der objektiven Sicherheit bzw. der objektiven Bedrohung ist auch das subjektive Unsicherheitsempfinden von Bedeutung. Oft zeigt sich, dass die Bedrohungslage anders eingeschätzt wird als sie tatsächlich ist (siehe Indikator «Geschädigte von Straftaten»).

Physische Sicherheit und Sozialkapital

Ein wichtiger Faktor, der sich positiv auf die Sicherheit auswirkt, ist das Sozialkapital.³⁸ Funktionierende soziale Netze und Vertrauen erhöhen die Sicherheit und haben einen dämpfenden Einfluss auf die Kriminalität. Umgekehrt kann eine hohe Kriminalitätsrate das Knüpfen von sozialen Netzen erschweren, indem beispielsweise die Wohnung abends nicht mehr verlassen wird.³⁹ Unsicherheit höhlt auch das Vertrauen in die Funktionsfähigkeit der Institutionen aus. Ebenso führen Unsicherheit und hohe Kriminalitätsraten dazu, dass mehr Geld für die Bekämpfung der Kriminalität ausgegeben wird und Ressourcen für andere Zwecke fehlen.

Physische Sicherheit und ökonomische Situation

Zwischen der physischen Sicherheit und der ökonomischen Situation besteht ein Zusammenhang, der sich in vielerlei Hinsicht zeigt. Personen, die über ein höheres Einkommen und eine höhere Bildung verfügen, werden weniger häufig Opfer von Verbrechen.⁴⁰ Auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene wird ein Zusammenhang zwischen ökonomischer Ungleichheit und Verbrechen vermutet. Gemäss einer Studie der UN Office of Drugs and Crime, die für 15 Länder aus Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Asien und Afrika durchgeführt wurde, steigt in Krisenphasen die Kriminalität (diese Resultate lassen sich allerdings nicht ohne Weiteres auf die Schweiz übertragen, die nicht an der Studie beteiligt war).⁴¹

26 Umweltqualität

Indikatoren im Web

Wahrnehmung der Umweltbedingungen
Lärmbelastung
Luftqualität
Grundwasserqualität
Biodiversität

Die Dimension der Umweltqualität umfasst den gegenwärtigen Zustand der Umwelt, der sich in Abhängigkeit der gegenwärtigen und vergangenen wohlfahrtsgenerierenden Prozesse entwickelt. Dabei trägt der Zustand der Umwelt als Wohlfahrtsgut direkt und über die Gesundheit indirekt zur Lebensqualität bei.

³⁵ Linder, W., Wirz R. (2014): *Direkte Demokratie*. S. 156, 160f

³⁶ Bühlmann, M., Freitag, M., Vatter, A. (2003): *Die schweigende Mehrheit*

³⁷ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 240

³⁸ Scrivens, K., Smith, C. (2013): *Four Interpretations of Social Capital*. S. 36

³⁹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 170, 240

⁴⁰ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 255

⁴¹ UNODC (2012): *Monitoring the Impact of Economic Crisis on Crime*

Funktionierende Ökosysteme als Basis für die Wohlfahrt

Die Wohlfahrt der heutigen Generationen wird durch die gegenwärtige Umweltqualität beeinflusst. Dabei bilden die Ökosysteme, die durch ihren Zustand die Kapazität der natürlichen Güter bestimmen, eine Grundlage für die Wohlfahrt. Eine funktionierende Umwelt erlaubt es dem Menschen, die Freizeit in der Natur zu gestalten. Der Konsum von qualitativ guten natürlichen Gütern wie beispielsweise Ruhe, Erholungsräume und schöne Landschaften trägt zur Wohlfahrt bei. Umgekehrt kann eine nicht-intakte Umwelt Lebewesen und Sachwerte beispielsweise durch Stürme, Hochwasser oder Erdbeben gefährden.⁴²

Einfluss der Umweltqualität auf die Gesundheit

Die Qualität von natürlichen Gütern und Ressourcen wie Ruhe, Luft und Grundwasser wirken sich auf die physische und psychische Gesundheit einer Person aus. Ein zentraler Umweltfaktor, der die Gesundheit beeinträchtigen kann, ist die Luftverschmutzung, die Erkrankungen der Atemwege, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen kann.⁴³ Extreme Veränderungen der Umwelt können die Gesundheit beispielsweise durch Änderungen des Wasser- oder Kohlenstoffkreislaufs beeinflussen.⁴⁴

Ressourcenpolitik als aktuelles umweltpolitisches Anliegen

Der Zustand der Umwelt wird unter anderem von menschlichem Handeln beeinflusst. Vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums der letzten Jahre, das tendenziell mit einer Zunahme des Energieverbrauchs, steigender Mobilität und einer Ausbreitung der Siedlungs- und Verkehrsfläche einherging, stieg der Druck auf die Umweltqualität. Das Konzept «Grüne Wirtschaft» beabsichtigt, die Umweltbelastung von Produktion und Konsum zu verringern und die Ressourceneffizienz zu verbessern, um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und die Wohlfahrt zu erhöhen.⁴⁵

Erhalt der Umwelt

Die Bedeutung der Umweltqualität für die Wohlfahrt heutiger und zukünftiger Generationen zeigt sich am gewachsenen Interesse an Themen, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Umgang mit natürlichen Ressourcen stehen.⁴⁶ Im vorliegenden Indikatorensystem ist die Wichtigkeit der Umwelt dadurch dargestellt, dass umweltrelevante Indikatoren wie die **Luftqualität**, die **Grundwasserqualität** und die **Biodiversität** sowohl zum Hauptthema der Wohlfahrt wie auch zu jenem der Bestände gehören.

⁴² OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 211f

⁴³ BFS (2014): *Gesundheitsstatistik 2014*. S. 17

⁴⁴ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 212

⁴⁵ BAFU (2016): *Bericht an den Bundesrat, Grüne Wirtschaft*. S. 10

⁴⁶ OECD (2008): *Household Behaviour and the Environment*. S. 5f

27 Subjektives Wohlbefinden

Indikatoren im Web

[Lebenszufriedenheit](#)

[Wahrnehmung der Umweltbedingungen](#)

[Psychische Gesundheit](#)

[Selbstwahrgenommener Gesundheitszustand](#)

Das subjektive Wohlbefinden nimmt unter den Wohlfahrtsdimensionen eine besondere Stellung ein. Während die anderen neun Dimensionen der Wohlfahrt überwiegend objektiv erfassbare Grössen betreffen, bezieht sich das subjektive Wohlbefinden darauf, wie die Individuen ihr Leben bzw. ihre Lebensbedingungen einschätzen.⁴⁷ Es zeigt, wie die Wohlfahrt bei den Individuen ankommt, d. h. die «wahrgenommene Lebensqualität».⁴⁸

Zwei Aspekte des subjektiven Wohlbefindens

Subjektives Wohlbefinden wird unter zwei Aspekten betrachtet.⁴⁹ Einerseits wird es durch die eigene Bewertung des Lebens durch die Individuen abgebildet. Diese Evaluation ist kognitiv und erweist sich im Zeitverlauf als relativ stabil. Sie kann sich sowohl auf das Leben insgesamt beziehen (dies wird durch den Indikator «**Lebenszufriedenheit**» abgebildet) als auch auf einzelne Lebensbereiche bzw. Wohlfahrtsdimensionen wie z. B. die Zufriedenheit mit der Arbeit und Freizeit, die Wahrnehmung der Umweltbedingungen usw.

Der zweite Aspekt betrifft die positiven und negativen Affekte, beispielsweise ob sich eine Person glücklich, ausgeglichen bzw. verstimmt, nervös usw. fühlt. Diese Affekte werden im Indikator «**Psychische Gesundheit**» abgebildet.

Ein drittes Konzept, das manchmal zur Messung der Wohlfahrt herangezogen wird, ist die «Eudaimonia»,⁵⁰ d. h. die Idee eines sinnvollen und autonomen Lebens. Dieses Konzept ist allerdings noch nicht ganz etabliert und wird hier nicht verwendet.

Der Zusammenhang zwischen objektiver Wohlfahrt und subjektivem Wohlbefinden

Interessant ist es, objektive und subjektive Faktoren gegenüberzustellen. Es zeigt sich, dass die objektive Situation und die subjektive Einschätzung nicht immer übereinstimmen. Diskrepanzen können wichtige Hinweise auf Problemstellungen geben (z. B. die Bedrohung der Sicherheit, die oft anders wahrgenommen wird als sie objektiv gesehen ist; siehe Indikator «**Geschädigte von Straftaten**»).

⁴⁷ Leu, R. E. et al. (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*. S. 281

⁴⁸ Glatzer, W. (1984): *Lebenszufriedenheit und alternative Masse subjektiven Wohlbefindens*. S. 177

⁴⁹ OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. S. 266; OECD (2013a): *OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being*

⁵⁰ OECD (2013a): *OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being*

Zusätzliche Erkenntnisse lassen sich gewinnen, wenn das subjektive Wohlbefinden nach verschiedenen sozio-ökonomischen Kriterien desaggregiert wird wie beispielsweise nach Einkommen, Haushaltstyp, Alter, Bildung usw. Dadurch lässt sich feststellen, ob es Bevölkerungsgruppen gibt, die überproportional benachteiligt sind.

Literaturverzeichnis

- Arrow, K. J. (1972): *Gifts and Exchanges*. In: Philosophy & Public Affair Vol. 1, No. 4. S. 343–362.
- Bachmann N. (2014). *Soziale Ressourcen als Gesundheitsschutz: Wirkungsweise und Verbreitung in der Schweizer Bevölkerung und in Europa (Obsan Dossier 27)*. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Botschaft vom 26. November 1996 über eine neue Bundesverfassung, BBl 1997 I 1.
- Botschaft vom 27. Januar 2016 zur Legislaturplanung 2015–2019, BBl 2016 1105.
- Bühlmann, M., Freitag, M., Vatter, A. (2003): *Die schweigende Mehrheit: Eine Typologie der Schweizer Nichtwählerschaft*. In: Sciarini, P., Hardmeier, S., Vatter, A. (Hrsg.). Schweizer Wahlen 1999, Swiss Electoral Studies Bd. 5. Bern / Stuttgart / Wien: Paul Haupt Verlag; S. 27–58.
- Bundesamt für Statistik BFS (2004): *Satellitenkonto Haushaltsproduktion, Pilotversuch für die Schweiz*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2006): *Intégration et réseaux sociaux. Déterminants de l'isolement social en Suisse*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Finanzielle Situation der privaten Haushalte. Zusammensetzung und Verteilung der Einkommen*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2012): *Einkommensungleichheit und staatliche Umverteilung. Zusammensetzung, Verteilung und Umverteilung der Einkommen der privaten Haushalte*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2013): *Nichtfinanzieller Nettokapitalstock: Methodenbericht*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2014): *Gesundheitsstatistik 2014*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2015a): *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2015*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2015b): *Qualität der Beschäftigung in der Schweiz*. Neuchâtel: BFS.
- Bundesamt für Statistik BFS (2017): *Die unbezahlte Arbeit ist 408 Milliarden Franken wert*. Medienmitteilung vom 11.12.2017.
- Bundesamt für Umwelt BAFU (2016): *Bericht an den Bundesrat, Grüne Wirtschaft: Massnahmen des Bundes für eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Schweiz*. Bern: BAFU.
- Dorn, D., Fischer, A.V., Kirchgässner, G., Sousa-Poza, A. (2007): *Is It Culture or Democracy? The Impact of Democracy and Culture on Happiness*. Social Indicators Research, 82(3), S. 505–526.
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2014): *Verteilung des Wohlstands in der Schweiz*. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 10.4046 von Jacqueline Fehr vom 07.12.2010. Bern: ESTV.
- Eurostat (2011): *Sponsorship Group on Measuring Progress, Well-being and Sustainable Development*.
- Eurostat (2014): *Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. ESVG 2010*. Luxemburg: Europäische Union.
- Freitag, M. (Hrsg.) (2014): *Das soziale Kapital der Schweiz*. Zürich: Verlag NZZ.
- Frey, B.S., Frey Marti, C. (2010): *Glück. Die Sicht der Ökonomie*. Zürich: Rüegger.
- Glatzer, W. (1984): *Lebenszufriedenheit und alternative Masse subjektiven Wohlbefindens*. In: Glatzer, W., Zapf, W. (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt/M.: Campus Verlag. S. 177–191.
- Glatzer, W., Zapf, W. (1984): *Lebensqualität in der Bundesrepublik*. In: Glatzer, W., Zapf, W. (Hrsg.): Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt/M.: Campus Verlag. S. 391–404.
- Habich, R., Noll, H.-H. (1994): *Soziale Indikatoren und Sozialberichterstattung*. Internationale Erfahrungen und gegenwärtiger Forschungsstand. Bern: Bundesamt für Statistik.

- Harper, G., Price, R. (2011): *A framework for understanding the social impacts of policy and their effects on wellbeing – A paper by the Social Impact taskforce*. Defra Evidence and Analysis Series, Paper 3. London: Defra.
- Kaufmann, F.-X. (2009) *Sozialpolitik und Sozialstaat: Soziologische Analysen*. 3. erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Leu, R. E., Burri, S., Priester, T. (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*. Bern: P. Haupt.
- Linder, W., Wirz, R. (2014): *Direkte Demokratie*. In: Knoepfel, P., Papadopoulos, Y., Sciarini P, Vatter, A., Häusermann, S. (Hrsg.): *Handbuch der Schweizer Politik. Manuel de la politique suisse*. 5. Auflage. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, S. 145–167.
- Noll, H. - H. (2000): *Konzepte der Wohlfahrtsentwicklung: Lebensqualität und «neue» Wohlfahrtskonzepte*, WZB Discussion Paper, No. P 00 – 505.
- OECD (2001): *The Well-being of Nations: The Role of Human and Social Capital*. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2008): *Household Behaviour and the Environment: Reviewing the Evidence*. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2011): *How's Life?: Measuring Well-Being*. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2012): *Framework for Statistics on the Distribution of Household Income, Consumption and Wealth*; Chapter 2: *Economic Well-Being*. S. 25–38. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2013a): *OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being*. Paris: OECD Publishing.
- OECD (2013b): *How's Life? 2013: Measuring Well-being*. Paris: OECD Publishing.
- Office for National Statistics (2013): *Measuring National Well-being – What matters most to Personal Well-being?* Great Britain: Office for National Statistics
- Rawls, J (1971): *A Theory of Justice*. Cambridge (Mass.) Harvard University Press.
- Scrivens, K., Smith, C. (2013): *Four Interpretations of Social Capital: An Agenda for Measurement*. OECD Statistics Working Papers, 06/2013.
- Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (2013): *Grüne Wirtschaft: Rolle des Staates hinsichtlich einer effizienten Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen, Bericht in Erfüllung des Postulates 10.3373 Bourgeois vom 3.6.2010*. Bern: SECO.
- Stadelmann-Steffen, I., Vatter, A. (2012): *Does Satisfaction with Democracy Really Increase Happiness? Direct Democracy and Individual Satisfaction in Switzerland*, *Political Behavior* 34, S. 535–559.
- Stiglitz, J.E., Sen, A., Fitoussi, J.-P. (2009): *Report by the Commission on the measurement of Economic Performance and Social Progress*.
- United Nations Economic Commission for Europe UNECE (2014): *Conference of European Statisticians Recommendations on Measuring Sustainable Development*. Prepared in cooperation with the OECD and Eurostat. New York and Geneva: United Nations.
- United Nations Office on Drugs and Crime UNODC (2012): *Monitoring the Impact of Economic Crisis on Crime*. Vienna: UNODC.
- United Nations, European Commission, Food and Agriculture Organization of the UN, International Monetary Fund, Organisation for Economic Co-operation and Development, The World Bank (2014a): *System of Environmental-Economic Accounting 2012 (SEEA 2012) – Central Framework*. New York: United Nations.
- United Nations, European Commission, Food and Agriculture Organization of the UN, Organisation for Economic Co-operation and Development, World Bank Group (2014b): *System of Environmental-Economic Accounting 2012 (SEEA 2012) – Experimental Ecosystem Accounting*. New York: United Nations.
- Zapf, W. (1984): *Welfare Production: Public versus Private*, in: *Social Indicators Research*, 14. S. 263–274.

Publikationsprogramm BFS

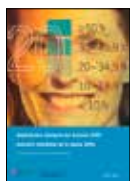
Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

1876-2000

ISBN

978-3-303-00658-0

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch